



Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (die Kartoffelkrankheit, Tages-Neuigkeiten), Königsberg (Jacoby, zur Geschichte Königsbergs), Danzig, Posen (Lieut. v. Leithold), vom Rhein, aus Köln, Halle (3 Erklärungen) und Magdeburg. — Aus Dresden (die Kammer), Leipziger Beise (W. Jordan, die Schützen), aus Mannheim (Konge), Constanz, Speyer, Braunschweig, Hannover und Kiel. — Schreiben aus Wien. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus der Schweiz. — Aus Italien. — Schreiben aus Constantinopel. — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 20. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Forst-Inspectoren von Hagen zu Neuhaldensleben, v. Briesen zu Potsdam, v. Schlegell zu Mohrungen und v. Mees zu preuss. Stargardt den Charakter als Forstmeister beizulegen.

Der Ober-Präsident der Provinz Westphalen, von Schaper, ist von Leipzig hier angekommen.

Das Ministerium des Innern sieht sich veranlaßt, nachstehende Mittheilung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Die diesjährige, in vielen Gegenden mehr oder weniger wahrgenommene Kartoffelkrankheit hat bereits von verschiedenen Seiten zu der Aufforderung Veranlassung gegeben, man müsse die Kartoffeln wiederum aus dem Saamen ziehen. Allein der, nach den bisherigen Erfahrungen erforderliche Aufwand einiger Jahre, um gehörig ausgewachsene Früchte auf diesem Wege zu erzielen, hat jene Erinnerung für den Landbau wenig zuzufügen finden lassen, wobei überdies die Gewähr des Erfolges noch in Zweifel gezogen sein mag. Es liegt indessen jetzt eine Erfahrung vor, welche die größte Beachtung zu verdienen scheint. Dem gräflich v. Arnim'schen Gärtner Zander zu Boizenburg, welcher in Folge seines rationellen Betriebes der Gärtnerei auf den Berliner Kunst- und Blumenausstellungen sich Anerkennung erworben hat, ist es nämlich gelungen, in einem Jahre von ausgesättem Saamen Kartoffeln zu ziehen, welche an völlig ausgebildeten Früchten einen Ertrag, gleich dem von gesteckten Kartoffeln gegeben haben und die so erzielten Kartoffeln sind inmitten anderer aus Knollen gezogener und von der Krankheit befallener in diesem Jahre völlig gesund geblieben. Nach der so eben eingegangenen Mittheilung des Gärtners Zander ist das Verfahren folgendes: Man sammelt im Herbst die Beeren der Kartoffeln vor eintretendem Frost *) und bewahrt sie bis Ende Januar an einem trockenen und frostfreien Orte auf. Alsdann werden die Beeren mit der Hand zerdrückt, in einen Topf oder in ein Faß gethan, worin sie sechs bis acht Tage stehen bleiben, um zu faulen, wodurch sich die schleimigen Theile von dem Saamen sondern. Hiernächst wird Wasser aufgegossen und der Saame wird in ähnlicher Weise, wie man mit Gulkenkörnern verfährt, ausgewaschen, getrocknet und an einem trockenen Orte aufbewahrt. Ende März oder Anfang April wird dieser Saame in ein Mistbeet gesät und ungefähr so behandelt, wie frühe Gemüsepflanzen. Hat man eine geschützte und warme Stelle, z. B. einen gegen ein Haus oder eine Mauer nach der Mittagseite belegenen Fied Landes, so bedarf man nach des ic. Zander Uebersetzung eines Mistbeetes mit Fenstern nicht, sondern kann die Pflanzen so heranziehen, wie die Tabakpflanzen behandelt werden, jedoch müssen die Beete, da die jungen Pflanzen gegen Frost sehr empfindlich sind, des Nachts, sofern Frost droht, mit Stroh oder Brettern bedeckt werden, was leicht zu bewerkeln ist, indem man das Beet von allen Seiten mit der Länge nach in die Erde gesteckten Brettern einfaßt, über welche dann die Decke gebreitet werden kann, ohne die Pflanzen zu beschädigen. Sind dieselben im Mai herangewachsen, so werden sie in einen leichten Boden in einer solchen Entfernung von einander gepflanzt, wie man die Kartoffeln zu legen pflegt. Der Gärtner Zan-

der hat in diesem Jahre den in obiger Art behandelten Saamen von sächsischen Früh- (sogenannten Johannis-) Kartoffeln am 11. April in ein Mistbeet ausgesät und am 26. Mai die Kartoffelpflanzen in das freie Land gesetzt, wobei zu bemerken, daß die Vegetation in Boizenburg gegen die von Berlin etwa um 14 Tage zurück zu sein pflegt. Die Pflanzen haben bei der Ernte je 1 bis 1½ Meze Knollen geliefert; eine Pflanze brachte deren sogar 280 Stück. Es sind nun allerdings viele kleine Knollen darunter gewesen, dennoch aber ist die Ernte an größeren im Ganzen einer solchen durch ausgelegte Knollen gleich zu achten. Da der Gärtner Zander bereits seit fünf Jahren diese Versuche angestellt hat, so war von ihm in diesem Frühjahr auch andern gräflichen Beamten und Tagelöhnern Saamen mitgebracht worden. Diese aus dem Saamen gezogenen Kartoffeln sind nun sämmtlich ganz gesund geblieben, während rund umher die Krankheit unter den Kartoffeln wahrgenommen worden. Diese Erfahrung ist um so erheblicher, als die Tagelöhner ihre Pflanzen im Gemenge mit ausgelegten Knollen gepflanzt hatten und während die aus letzteren gewonnenen Kartoffeln von der Krankheit befallen wurden, dennoch die aus Saamenpflanzen erzielten, einer anderen Art angehörigen Knollen überall davon verschont blieben. Gewiß verdient daher das Ergebnis dieser Versuche eine schnelle und allgemeine Verbreitung, damit, wo noch jetzt vom Frost verschont gebliebene Kartoffelbeeren sich vorfinden, solche gesammelt und überall nach obiger Anweisung schon im künftigen Jahre versetzt werde. Der Raum etwa einer halben Quadrat-Ruthe genügt zum Aussäen von Kartoffelsaamen für einen Morgen Land, so daß es namentlich den kleinen Leuten, welche sich ihren Bedarf selbst erbauen, überall möglich sein wird, das beschriebene Verfahren anzuwenden. Es ist daher zu wünschen, daß diese Mittheilung in alle anderen Zeitungen, Kreis- und Lokalblätter unverzüglich übernommen werden möge.

Berlin den 18. October 1845.

△ Berlin, 19. October. — Der König geruht jetzt besonders häufig mit den Staatsministern wegen der bevorstehenden Publikation der Landtagsabschiede zu conferiren. — Der Prinz von Preußen soll die Absicht hegen, den bevorstehenden Winter bei seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin von Rußland, in Palermo zuzubringen. — Dem Vernehmen nach will sich der Obepräsident von Pommern, Herr v. Bonin, aus dem Staatsdienste zurückziehen, was für genannte Provinz ein großer Verlust wäre, da Herr v. Bonin die Interessen der Pommern mit Selbstausopferung stets wahrnahm. — Der hier angesehene Leinwandhändler Wegner, welcher bekanntlich wegen eines die Seehandlung verletzenden Zeitungsartikels in zwei Instanzen zu mehrmonatlicher Fängnisstrafe verurtheilt wurde, hat Hoffnung, daß seine Gefängnisstrafe in eine Geldbuße, die zum Besten einer wohltätigen Anstalt dann verwendet werden soll, verwandelt werden wird. Der Minister Rother will aus Rücksicht auf das Greisenalter des Inculpanten erwähnte Strafumwandlung beim Könige bevorzugen. — An hiesiger Börse sieht es wegen Mangels an barem Gelde noch immer sehr flau aus. Die Course der Papierfonds wollen sich noch immer nicht heben. — In der verfloßenen Nacht und den heutigen Tag hindurch wüthete ein heftiger Sturm, der einem Orkan ähnlich war und vielen Schaden angerichtet hat. Dabei ist die Luft mild. — De Wahl des Vorstandes und mehrerer anderer unbesoldeter Beamten der hiesigen jüdischen Gemeinde ist bisher nach Anleitung der Vorschrift im General-Juden-Reglement vom 17ten April 1750 vollzogen worden. Dasselbst ist verordnet, daß sieben Männer aus der Mitte der hiesigen jüdischen Gemeinde durch das Loos gezogen werden und diese die Ältesten und Vorsteher wählen sollen. Die drei Amtsjahre des zeitigen Vorstandes der hiesigen Jüdischkeit gehen jetzt zu Ende. In der gedachten Gemeinde wird es allgemein empfunden und erkannt, daß jene Wahlart für die gegenwärtige Zeit nicht als geeignet scheint, weshalb es die Ältesten und Vorsteher der Jüdischkeit veranlaßt hat, schon unter dem Gen d. J. bei dem Kultusminister, Herrn Eichhorn, eine andere Wahlform, d. h. welche die Gemeinde unzweideutig ihren Willen kundgeben dürfte, nachzusuchen, und zwar bis zu derjenigen

Zeit, wo die zu erwartenden neuen gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der jüdischen Gemeinde-Verhältnisse ergangen sein werden. In einem hierauf unter dem 23ten Juli d. J. erlassenen Rescripte ist dem jüdischen Gemeindevorstande indessen eröffnet worden, „daß es mit Rücksicht auf die wahrscheinlich nahe bevorstehende allgemeine Regulirung der jüdischen Gemeinde-Verhältnisse jetzt nicht an der Zeit zu sein scheint, in den durch den §. 29 des Judenreglements vom 17ten April 1750 für die Wahl der Ältesten und Vorsteher vorgeschriebenen Formen eine Aenderung eintreten zu lassen.“ Demnach wird am 22ten d. M. wie bisher eine solche Wahl hier vollzogen werden.

(Fr. J.) Allmählig haben sich auch die religiösen Richtungen des großen Britanlandes auf unserm gutmüthigen deutschen Boden zur Geltung zu bringen versucht. Wir wissen von jenen Bestrebungen des Mr. Smith, welche sich in neuerer Zeit den sogenannten Protest-Katholiken mit allem Eifer des britischen Unternehmungsgewisses als einflußreich erwiesen haben. Mr. Smith hat dem unglücklichen Häuflein der Protestirenden nicht nur bedeutende Geldunterstützungen, sondern auch einen Bischof, der von England verschrieben werden sollte, mit großer Bereitwilligkeit zugesagt. In Schrittenmühen haben sich Mr. Smith's Versuche als durchaus fruchtlos erwiesen. Es sind uns neuerdings sehr interessante Nachrichten von dem Verfahren, welches M. S. in dem genannten Städtchen beobachtet haben soll, von dorthin zugegangen. Den besten Aufschluß über diese Bestrebungen aber dürfte uns die Bemerkung geben welche man neuerdings hier gemacht haben will, daß nämlich die schottische Kirche, die bekanntlich einer freieren Richtung als die anglikanische Kirche huldigt, hier in Berlin eine Missionsanstalt zu gründen veruche.

Königsberg, 14. October. (H. N. J.) Hr. Dr. Jacoby ist auf seine Eingabe beim Ministerium, welche gegen die Einleitung einer besondern Untersuchung wegen der Broschüre „Preußen im Jahre 1845“, die getrennt werden sollte von der schon früher bestehenden wegen seiner Schrift „das königliche Wort“ remonstrirte, abschlägig beschieden. Er hat sich hierauf diesbezüglich an den König selbst gewendet. — Gestern wurde hier eine kleine sehr lesenswerthe Schrift ausgegeben unter dem Titel: „Zur neuesten Geschichte Königsbergs. Leipzig, 1845.“ Nach einer Einleitung, welche zwar weder einen neuen Gesichtspunkt aufstellt, noch unbekanntes Facta bringt, welche dennoch aber wegen der kurzen Zusammenfassung dessen, was zum Verständniß der gegebenen Actenstücke nothwendig ist, Beachtung verdient, folgen die Worte des Königs am 10. Juni d. J. an die Deputirten der beiden ersten Collegien der Stadt, deren Antwort vom 11. Juni, die Verhandlung zwischen dem Oberpräsidenten Böttcher und den Deputirten der beiden Collegien der Stadt am 24. Juli, so wie schließlich die Cabinets-Ordre vom 10. Juli als Antwort auf die an den König am 10. Juni abgeschickte Adresse. — Die Reformfrage in der hiesigen Synagoge ist wegen des Versuchs der Ausleichung der Orthodoxen mit den Mologen leider principlos geworden. Man macht von Neuem Experimente, den sogenannten Frommen durch Einschaltung deutscher Gesänge nach und nach mit der neueren Richtung bekannt zu machen, um sie so mit der Zeit und ihrem Bewußtsein auszusöhnen. Ein Verdienst, das nicht zu verkennen. Doch wird es mit zu großen Opfern erkauft. Alles Capituliren hilft nichts. Ein Ruf muß erschallen von einem Ende der Erde bis zum andern: „Kein Autoritätsglaube.“ Alles Klügeln, alles Dueteln hilft nichts.

Danzig, 11. October. (Königsb. Z.) Die vielbesprochene und diskutirte Rede des Herrn v. Florencourt über die protestantischen Freunde hat auch hier die verschiedensten Beurtheilungen erfahren, obgleich doch nur eine Auffassung möglich scheint. Außer Zweifel wird die Ansicht des ehrenwerthen Mannes durch einen kürzlich erschienenen, aber schon im Juni geschriebenen Aufsatz über Nationalbelohnungen gestützt, in welchem er die Unterstützungen von politisch Verfolgten durch das deutsche Volk aufzählt und am Schlusse auf den protestantischen Pfarrer Lützelberger in Bayern aufmerksam macht, „der vor mehreren Jahren still und ohne Demonstration sein Amt niederlegte, als er fand, daß se

*) Nach anderen Beobachtungen soll ein gelinder Frost der Reimkraft der Saamenkörner nicht schaden.

Glaube mit den kirchlichen Satzungen, auf die er als Lehrer der Gemeinde verpflichtet war, nicht mehr übereinstimmte. Diese That reinster Gewissenhaftigkeit, wie Fl. sie mit Recht nennt, in Ehren; beruht nicht aber der Unwille des wackern Publizisten über die rationalistischen Geistlichen, welche in ihren Aemtern verbleiben, auf einer falschen Ansicht über die Stellung der Prediger als Lehrer der Gemeinde? Erst dann ist der Geistliche moralisch verpflichtet, sein Amt niederzulegen, wenn er sich im Herzen nicht mehr einen Christen nennen kann und deshalb auch aus der christlichen Gemeinde überhaupt ausscheiden mußte.

Posen, 9. Oct. (A. 3.) Die vielen hiesigen politischen, Wochen- und Monatschriften sind alle bis zum Intelligenzblatt herab, mit Abhandlungen, Erklärungen und Reclamationen für und gegen die Jesuiten angefüllt. Es wird darin mitunter jede religiöse Duldung, jede feilere philosophische Forschung, namentlich die neue slavische Philosophie, die hier einen großen Anhang findet und als deren Repräsentant hier der Dr. Libelt in seinem Werke: Filozofia i Krytyka aufgetreten ist, auf das schärfste verdammt. Diese Angriffe haben eine Menge Entgegnungen zur Folge gehabt und nehmen jetzt fast ausschließlich die Aufmerksamkeit des polnischen Publikums in Anspruch. Die Unduldsamkeit der Vertheidiger der Jesuiten hat eine sehr merkwürdige Reaction in dem religiösen Eifer, welcher sich seit dem Auftreten Czernski's bei den hiesigen Katholiken kundgegeben, hervorgebracht, da diese doch der großen Mehrzahl nach dem Fortschritt und dem Freisinn huldigen und den Dissidenten meist nur aus nationalen Gründen widerstanden. — Der Ingenieurleutnant v. Leithold, der in Königsberg in dem bekannten Duell den Referendarium Schade erschoss, ist jetzt hierher versetzt worden.

Rom Rhein, 12. Oct. (A. 3.) Es ist nun bestimmt, daß der bisherige Curator der Universität Bonn, der Geh.-Rath v. Bethmann-Hollweg, den Winter in Berlin zubringen wird: er ist nämlich Mitglied des Staatsraths geworden. Man sagt, daß ihm bald ein Ministerialposten zugebracht sei, obschon andere meinen, er werde seine vor Kurzem zum landtagsfähigen Rittergut erklärte Burg Rheineck schwerlich verlassen. — Der Besuch des Ministers Flottwell hat genaue Besichtigung vieler industriellen Etablissements mit sich geführt: das Eisenbahnetz in der Provinz wird sich mit Annäherung an Holland immer mehr ausdehnen.

Köln, 16. Oct. (A. 3.) Gestern, am Geburtstage unseres Königs, hatte es die Anstrengung der Werkvorsteher durch außerordentliche, in den drei letzten Tagen selbst während der Nacht ununterbrochene Arbeiten dahin gebracht, daß die Köln-Mindener Eisenbahn versuchsweise eröffnet werden konnte. Zur Feier des Tages hatten sich daher die technischen Behörden sammt einigen Eingeladenen zu einer Probefahrt versammelt. Diese ging ganz glücklich von Statten und zwar bis Langensfeld in etwa 50 Minuten, zurück in noch nicht 40, obgleich zur Erprobung der Maschinen mehrmals langsam gefahren und angehalten ward. Bekanntlich gehen die Arbeiten von Düsseldorf aus, auch allmählig ihrer Vollendung entgegen, so daß noch in diesem Jahre die Eröffnung der Bahn von Köln bis Düsseldorf, resp. bis Duisburg, zu erwarten steht.

Halle, 18. Oct. — Unser Courier enthält 3 Erklärungen des hiesigen Licentiaten der Theologie, C. Schwarz, des Pastors L. Hildenhagen in Dues und des hiesigen Diakonus F. W. Hildebrandt, welche bei der Versammlung der prot. Freunde in Halle am 6. August Vorträge gehalten, gegen die Anschuldigungen des sächsischen Ministers v. Könneritz in der ersten sächsischen Kammer. Sie sagen darin, daß namentlich Aeußerungen wie „da man einmal gegen das Prinzip des Autoritätsglaubens sei, so müsse man auch den letzten Rest desselben, den Glauben an Jesum Christum aufgeben“ und „die Autorität Christi müsse dem Geist der freien Wissenschaft weichen“ nicht von ihnen gebraucht worden seien. Hr. Schwarz sagt: „Was ich nach Anderer Meinung noch Alles hätte sagen können, darauf kommt es hier begreiflicher Weise gar nicht an, sondern allein darauf, was ich gesagt habe. Der Ernst der Sache selbst und die Würde der Versammlung, vor welcher das ministerielle Exposé gegeben worden, hätten, meine ich, die strengste Gewissenhaftigkeit in der Angabe des Thatsächlichen erfordert; umso mehr muß ich mich darüber wundern, daß der Hr. Minister es nicht verschmäht hat, einzelne aus dem Zusammenhange gerissene unverbürgte Aeußerungen zu benutzen, um dem ohnehin schon sehr dunkeln Gemälde noch einige starke Schlaglichter zu geben.“ Der Pastor Hildenhagen äußert: „Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, dem Hrn. Minister v. Könneritz dessen eigene in derselben hohen Ständerversammlung gesprochenen Worte entgegen zu halten. „Ein trauriges Zeichen der Zeit, daß man einem aufgemeinen Satz, wie man ihn gerade für seine Ansichten bequem findet und braucht, herausreißt, ohne seinen Zusammenhang (ich setze hinzu ohne seine Facilität) zu erwägen. Doppelt traurig, daß dieß insbesondere auch von Männern versucht wird, bei denen man ein besseres Verständniß oder mindestens eine genauere Prüfung voraussetzen sollte. Traurig, daß sie diese Verständniß nicht suchten.“ Alle 3 genannte Männer erklären übr-

gens, daß sie ihre Vorträge im Druck erscheinen lassen werden.

Mageburg, 18. October. — Herr Heib erklärt in der hiesigen Zeitung von Schleuditz aus die Nachricht für ungegründet, daß er in Folge des auf 3jährige Festungshaft gegen ihn lautenden Strafverurtheilung, nach der Schweiz entflohen sei. Er habe das Rechtsmittel der Appellation ergriffen.

Deutschland.

Dresden, 17. October. (D. A. 3.) Die Registratorde der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte abermals mehrere Petitionen für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, für Reform des Wahlgesetzes, Anerkennung der Deutsch-Katholiken, Reform der Kirchenverfassung, Erlassung eines Auftragesgesetzes und Zurücknahme des Verbots der öffentlichen Versammlungen, so wie zwei Beschwerden: eine aus Borna, über den von dem Ministerium in Sachen des katholischen Kirchenbaues zu Annaberg erlassenen Bescheid und die andere aus Leipzig in Bezug auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die Ereignisse vom 12. August. Abgeordneter Brockhaus beantragte die Vorlesung derselben, indem deren Bekanntwerden in der Kammer vor der Berathung der Adressfrage den Unterzeichnern besonders wünschenswerth erscheine. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die Vorlesung der Beschwerde gab dem Abgeordneten Hensel II. Veranlassung, den Antrag zu stellen: daß zur Prüfung derselben die Kammer eine außerordentliche Deputation ernennen möge. Auch dieser Antrag fand einstimmige Annahme, und die Wahl der außerordentlichen Deputation wurde von dem Präsidenten für eine der nächsten Tagesordnungen anberaumt, was auch der Fall war mit der Berathung eines von dem Abg. Todt gestellten Antrags, der dahin ging: es möge auch der Präsident der Kammer (der nach der Landtagsordnung nur Mitglied der dritten Deputation sein kann) bei außerordentlichen Deputationen als Mitglied gewählt werden können. Hierauf wurde zur Tagesordnung (Adressfrage) übergegangen. Der Präsident brachte die Frage zur Abstimmung, ob sich die Kammer mit dem Antrage der Deputation, im Vereine mit der ersten Kammer eine Adresse zu erlassen und von dem ursprünglichen Beschlusse vom 16. September unter Wahrung ihres Rechts für eine einseitige Adresse ausnahmsweise abzuweichen, einverstanden erkläre? was mit Stimmeneinheit bejaht wurde, worauf der Referent den Entwurf der Adresse vortrug. Staatsminister v. Könneritz äußerte darauf: Es sei viel von Aufregung, Mißstimmung und Mißtrauen im Volke, sogar von einer reactionären Tendenz der Regierung gesprochen worden. Die Regierung gestehe zu, daß Aufregung vorhanden sei, und diese hindere auch die ruhige und besonnene Erwägung mancher Erscheinungen und Thatsachen und führe so zu Mißstimmung und Mißtrauen. Die Regierung habe diese Aufregung nicht veranlaßt, sondern nur den Bestrebungen, welche die Grenze der Verfassung überschreiten, einen Damm entgegenzusetzen. Das Prinzip der Minister sei das der Verfassung und dies würden sie nicht verlassen. Die Beschuldigung einer reactionären Tendenz müsse er entschieden zurückweisen. Der Minister sprach dann über die Ursachen der Aufregung und meinte, man wolle die Systeme aus andern Staaten, die auf dem Wege der Revolution entstanden, auf Sachsen übertragen, man suche die Kraft der Regierung durch Angriffe zu schwächen, verlange sofortige Einführung von Einrichtungen, die einer reiflichen Erwägung bedürften, und beanspruche Rechte, die in der Verfassung nicht begründet seien. Wenn die Minister Diesem zu steuern suchten, so sei dies keine Reaction, sondern eine Pflicht der Minister gegen Krone, Verfassung, Land und Stände. Diese Rede führte zu einer langen Debatte, bei welcher u. A. der Abg. Schaffrath äußerte, daß die Unzufriedenheit des Volkes von dem Augenblicke an datire, wo der Minister v. Lindenau aus dem Ministerium geschieden sei. Der Abg. Oberländer suchte geltend zu machen, daß von Dem, was dem deutschen Volke verheißen worden, wenig oder nichts, oft das Gegentheil ins Leben getreten, und die Erfüllung gerechter Verheißungen nothwendig sei, wenn das Vertrauen des Volks nicht ganz erschüttert werden solle. Der Abg. Klinger hob hervor, daß sich die Regierung durch die Unterzeichnung der geheimen Wiener Beschlüsse von 1834 der Unabhängigkeit hinsichtlich der innern Angelegenheiten begeben habe. Die Abg. Fiesche, Scholze und Aus dem Winkel beschuldigten die Presse, daß sie die Aufregung hervorgerufen, wogegen der Abg. Brockhaus die Presse in Schutz nahm und sagte, daß derselben nicht das erste Mal alles Unheil der Welt schuld gegeben worden sei. Von einem Prinzip der Reaction wolle er die Regierung freisprechen, aber es scheine ihm, als ob die schwierigen Zeiten, in denen wir lebten, nicht begriffen würden, als ob die Minister nicht den Takt, die Ruhe und Mäßigung bewiesen hätten, die in solchen Zeiten von den Staatsmännern erwartet werden dürften. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Regierung zu einigen Zugeständnissen die Hand bieten, und dadurch das Vertrauen wieder heftigen werde. Der Staatsminister v. Könneritz äußerte, daß es gefährlich sei, die Aufregung durch Zugeständnisse zu beschwichtigen. Der Abg. Poppe

sagte, daß in Leipzig die Stimmung der Art sei, daß nur wenige Einwohner die Stimmung in der Beschwerbeschicht nicht theilten. Nach einem Schlußwort des Referenten wurde die allgemeine Debatte geschlossen und dann der 1. §. der Adresse einstimmig angenommen).

Leipzig, 17. Oct. — Heute hat Dr. Wilhelm Jordan die Weisung erhalten, binnen 8 Tagen Sachsen zu verlassen (vgl. No. 245). — Das Kriminalgericht beschäftigt sich schon seit mehreren Wochen mit sogenannten „Erörterungen“ über die Vorgänge des 13ten August und folgende Tage. Eine Menge Personen sind schon, und zwar vor besetzter Gerichtsbank, abgehört und sollen nun aussagen und bezeugen, welche Ausdrücke sie in den bei jener Gelegenheit vor 7—9 Wochen gehaltenen Reden vernommen haben.

Leipzig, 20. October. — Den hiesigen Schützen ist eine Belobigung zu Theil geworden. In derselben heißt es: „Die zur Herstellung der Ruhe und Ordnung am 12. August aufgeforderte bewaffnete Macht hat den Gesetzen nach gehandelt. Sie schützte einen Fürsten, der im Bewußtsein der Erfüllung seines übernommenen Berufs eine Behandlung erlitt, die er nicht ahnen konnte. Alle später hervorgesuchten Mittel, die Truppen zu entwürdigen, sind fruchtlos geblieben, weil die dem Soldaten gewordene innere Ueberzeugung, nur das gethan zu haben, was Gesetz und Pflicht fordern, über die Verläumdung Einzelner erhaben ist. — Die hohe Staatsregierung ist mit dem Benehmen der mir untergebenen Truppen zufrieden. Dankbar erkenne ich an, was mir von den Herren Offizieren, Unteroffizieren und der Mannschaft, jedem nach seinem Wirkungskreise, wesentlich geleistet worden ist. Es hat sich in jedem Grade eine Folgsamkeit gezeigt, die der Vorgesetzte nicht besser fordern konnte. Die Besonnenheit, das richtige Benehmen, die jeden rechtsschaffenen Krieger auszeichnen sollen, und der treffliche Geist, der die Truppen besetzte, werden Sr. Majestät dem Könige auch für die Zukunft eine sichere Bürgschaft für das ordnungsmäßige Verhalten der leichten Infanterie sein. Es wird damit allen aus Parteihass entspringenden Reibungen begegnet und alle Meinungsäußerungen über die stattgehabten Vorgänge von Seiten der Soldaten vermieden werden.“ — Die hiesige Besatzung, die bereits mit einem Bataillon Fußvolk und mit Artillerie verstärkt worden ist, wird durch eine oder mehrere Schwadronen Reiter, deren Eintreffen man entgegensteht, vermehrt werden. Es haben schon Unterhandlungen zum Ankauf eines Platzes für die zu erbauende Kaserne stattgefunden.

Mannheim, 13. October. (S. M.) Ronge wurde hier selbst in einem Stadtwagen auf das Stadthaus abgeholt; woselbst ihm eröffnet wurde, daß die Ausübung einer kirchlichen Funktion seinerseits nicht gestattet werde und ebenfalls ein längerer Aufenthalt dahier nicht stattfinden solle. Das Gerücht von Ronges Gegenwart hatte sich schnell verbreitet, und eine gedrängte Menschenmenge erwartete ihn vor dem Thore des Stadthaus, von wo er zu Fuß wieder in den Pfälzer Hof, unter Zuruf der zahlreich ihn begleitenden Beauftragten seiner Lehre, zurückkehrte. Um 10 Uhr verließ er in einem offenen Wagen, von dem Abgeordneten Wassermann und Dr. Hammer begleitet, die Stadt, von vielen Hundert Stimmen mit einem Hoch begrüßt.

Constanz, 14. October. — Die heutige Nummer der hier erscheinenden Seeblätter enthält nur eine bedruckte Seite; die drei folgenden sind völlig weiß. — Aus Pforzheim berichtet dies Blatt, daß die dortigen Deutsch-Katholiken folgende Erklärung mit entschlossener Stimme abgegeben haben: „Wir wollen daß der deutsche Priester das uralte Menschenrecht wieder habe, sich eine Gattin zu erwählen, daß die Ehrenbeichte nicht mehr mißbraucht werde, daß uns die Gebete in unserer Muttersprache vorgelesen werden, daß kein Priester durch Verleugung protestantischer Christen die Eintracht, den Frieden in Familien und Gemeinden zerstöre und den Glaubenshaß entflamme.“

Speyer, 14. October. (Spen. 3.) Die Zahl der Auswanderungen nach Algerien vermehrt sich bedeutend in unserm Lande, namentlich aus den Gemeinden am Rhein, von hier bis zur französischen Grenze.

Braunschweig, 18. October. — Der Vortrag des Mäßigkeits-Apostels, Caplan Siling, in unserer Stadt, am 13ten im medicinischen Saale, führte zu einer sehr lärmenden Scene, indem ein Theil der Versammlung den Redner auströmmelte, und ein anderer ihm wiederholt ein Lebehoch brachte. Der Zwist spielte sich noch auf die Straße hinaus, führte jedoch zu keinen ernstlichen Aufritten.

*) Der erwähnte §. lautet: „Mit Sehnsucht hatten wir, wie das gesammte sächsische Volk, diesmal dem Zeitpunkte entgegengehabt, wo Sw. 2c. die Vertreter des Volks wieder um Allerhöchster Ehren versammelt würden, um denselben Gelegenheit zu geben, die Angelegenheiten des Vaterlandes zu beraten; und wir sind daher auch dem an uns ergangenen Rufe freudig gefolgt, obschon wir dadurch zeitiger, als gewöhnlich, unsern nächsten Beruf entzogen worden sind. Siebt uns doch, mit Sw. 2c. diese frühere Eröffnung des Landtages die Hoffnung, daß das Finanzgesetz vielleicht noch vor Ablauf des Jahres zu Stande gebracht und, unsern Wünschen gemäß, eine provisorische Abgabenbewilligung dadurch vermieden werden kann.“

Hannover, 18. October. — Wegen der Excesse in Gelle soll bei dem Eintreffen des Herzogs von Cambridge hier die Erleuchtung unterbleiben. Die Ereignisse daselbst werden übrigens sehr unangenehm, indem sich nun auch noch eine Denunciation wegen Majestätsbeleidigung in das Fensterwerfen mischt. Dabei haben die Gebrüder Hoffmann den Magistrat verklagt.

Kiel, 17. October. (Spen. 3.) Mit von Tage zu Tage sich mehrendem Interesse verfolgt Hoifstein das sich jetzt vorzüglich nach innen regende Vaterland. Die Bestrebungen der Christkatholischen haben von Anfang an unter dem aufgeklärten und zum Glück größten Theile unserer Katholiken Anhang gefunden. Gestern fand hier eine vorläufige Versammlung zur Constituirung einer Christkatholischen Gemeinde statt.

Österreich.

† Wien, 19. Octbr. — Vorgestern ist Sr. königl. Hoheit der Großherzog Paul Friedrich von Oldenburg sammt Familie von hier wieder abgereist. — Gestern hat Sr. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst von Metternich seine Villa am Rennweg verlassen, und seine Appartements in der k. k. Staatskanzlei bezogen. — Wie alljährlich so wurde auch gestern wieder der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig im hiesigen Invalidenhaus feierlich begangen. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht, der Prinz von Wafa und ein großer Theil der hiesigen Generalität, Stabsoffiziere u. waren hierbei erschienen. — In den letzten Tagen hat die Weinlese auch in Wiens nächster Umgebung begonnen; sie liefert in jeder Beziehung einen ziemlich guten Ertrag.

Frankreich.

Paris, 15. October. — An der Börse war heute der Umsatz in französischen Renten durchaus null. Die fortwährende Ungewissheit über die Lage in Algerien hemmt die Geschäfte und den Aufschwung der Börse. In Eisenbahnactien war dagegen lebhafter Umsatz. — Der König hat in einer vorgestern im Palaste von St. Cloud stattgehabten Sitzung des Ministerrathes verfügt, daß zu Djemna-Ghazaouat den am 23. Sept. daselbst gefallenen Tapfern ein Monument errichtet werden soll. Die Namen der geliebten Offiziere und Soldaten sollen auf diesem Trauerdenkmale eingegraben werden. — Ein offizieller Bericht des Generals Lamoricière, aus Oran vom 1. October (10 Uhr Abends), bestätigt die Nachricht, daß ein Detachement von 200 Mann genöthigt gewesen, vor den Arabern die Waffen zu strecken. Lamoricière erhielt diese Meldung durch ein Schreiben des Generals Cavaignac vom 30. Sept. Am 27ten hatte Cavaignac, wegen des Postens Timmousschen besorgt, ein Detachement, aus 200 Mann vom 15ten leichten Regiment und einer Abtheilung Zouaven bestehend, von Tlemcen nach jener Position abgeschickt, wo dasselbe am Morgen des 28ten eintraffen sollte. Allein als das Detachement am Marabout von Sidi-Moussa, 1 1/2 Lieue von Timmousschen, angelangt war, wurde es von einem von Bou-Hamed angeführten zahlreichen Soum umzingelt und streckte die Waffen. — Die Insurrection der Stämme im Westen hat sich weit verbreitet; Lamoricière findet die Lage der Dinge sehr ernst.

Marschall Bugeaud ist am 11. Oct. zu Marseille angekommen, hat sich dort am 13. um 7 Uhr Abends an Bord der Dampfregatte „Panama“ eingeschifft und wird am 15. October zu Algier eingetroffen sein.

Bugeaud hatte erst in Marseille vernommen, daß das Schreiben, welches er an den Präfecten des Dordognes-Departements gerichtet hatte, veröffentlicht worden. Er überschickte sofort dem Courier de Marseille ein Schreiben, worin er erklärt, daß jener vertrauliche Brief nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen war; nicht nur habe dieser Brief nicht der Öffentlichkeit übergeben werden sollen, sondern es habe auch der Unbesonnene, der ihn publicirt habe, den Sinn der Missionen geändert, welche die Nachrichten über die in Algerien stattgehabten bedauerlichen Ereignisse begleiteten.

Aus Oran hat man Nachrichten vom 7. General Lamoricière, welcher mit einem Truppen Corps vorgegangen, hatte seine Verbindung mit den Corps der Generale Cavaignac und Korte bewerkstelligt. Herr Walsin b'Estéraz, Chef der arabischen Reiter, welcher am 3. eine Recognoscirung unternahm, soll zwei arabische Hauptlinge, die vorzugehen sich weigerten, auf der Stelle mit eigener Hand gerodtet haben.

Spanien.

Madrid, 9. Oct. — Es ist mehr als je die Rede von dem Vermählungsprojecte zwischen der Königin Isabella und einem Prinzen des Hauses Coburg und man glaubt, daß dasselbe seiner Ausführung nicht mehr ferne sei.

Am Dien hat der Gerichtshof das Urtheil des Untergerichts bestätigt, welches die H. Cortina, Madaz Lopez u. a. von der Beschuldigung freispricht, als hätten sie an dem Verschwörungsplan sich betheiliget. Das Gericht erklärte, daß die Ehre und der Ruf der Angeklagten ganz fleckenlos erscheine.

Großbritannien.

London, 14. October. — Die Drangisten-Logen in Irland haben sich bereits vollständig wieder orangirt und, wie es heißt, das bekannte Parlaments-

Mitglied Oberst Werner, zu ihrem Großmeister ernannt. Nach Angabe des Globe hätte die Comite, welcher aufgegeben war, die neue Verfassung der Gesellschaft zu entwerfen, sich an einen der bedeutendsten irischen Advocaten, Hrn. Napier, gewandt, um ein Gutachten darüber zu erhalten, wie viel von der ursprünglichen Verfassung der Logen beibehalten werden könne, ohne gegen die bestehenden Gesetze wider geheime Gesellschaften zu verstößen. Dieses Gutachten ist nun dahin ausgefallen, daß die Gesellschaft geschmächtigweise sich unter ihrem früheren Namen wieder organisiren und unter gewissen Modificationen der früheren Statuten auch wieder durch Zweigverbrüderungen handelnd auftreten dürfte. Zugleich hat Herr Napier erklärt, daß es Friedensrichtern gesetzlich erlaubt sei, bei der Reorganisation der Drangisten-Logen beratend und fördernd mitzuwirken. Die von Herrn Napier empfohlenen Modificationen der alten Statuten scheinen in der Weglassung der Eidesformeln, Zeichen und Paß-Wörter zu bestehen.

Schweiz.

Zürich, 15. October. — Neuesten Privatnachrichten zufolge hat Hr. Negrelli nun auch die offizielle Erlaubniß zur Uebernahme der Bauleitung der Schweiz-Nordbahn erhalten.

Luzern. (Basl. 3.) Die Reparaturen in dem hiesigen alten Franziskanerkloster werden bald vollendet sein. Schon seit einigen Tagen haben die PP. Simmen, Rector, und Burgkaller ihre Zellen daselbst bezogen. — Mit dem 15. October wird die Aufnahme und die Einschreibung der Candidaten der Theologie und der Seminaristen stattfinden, die Schule aber wohl erst mit dem 20ten d. M. ihren Anfang nehmen. Die verschiedenen theologischen Abtheilungen werden von folgenden Patres aus der Gesellschaft Jesu gegeben werden: P. Jos. Simmen, Rector, Prof. Theol. Moral.; P. Ant. Burgkaller, Prof. Jur. Can.; P. Jos. D. Horbe, Regens Semin., Prof. Theol. Pastor.; P. Petr. Roh, Prof. Theol. Doym.; P. Damberger, Prof. Hist. Eccl.; A. Schwanden, Prof. Greg. et Ling. Hebr.; P. Koder, Dper. Cont. Die Abhandlungen der Hauptfächer sind so eingerichtet, daß jene, die letztes Jahr in Luzern oder Freiburg die Theologie studirten, solche ohne Störung hier fortsetzen können. Inert wenigen Tagen werden sämtliche P. Professoren in Luzern eintreffen.

St. Gallen. (Erz.) Der Spion und Luzerner Agent Rossi, seiner Zeit vom sel. Vater Leu angestellt, der dieser Tage auf Requisition Solothurns dahier verhaftet wurde, soll sehr interessante Briefschaften von Klöstern so wie von geistlichen und weltlichen Agitatoren auf sich tragen. Der Herr soll 100 Fr. vom Abt in der Karthaus erwirkt haben.

Italien.

Palermo, 26. Sept. (A. 3.) Das Programm der Festlichkeiten, durch welche der König die Ankunft der Kaiserin von Rußland zu feiern beabsichtigt, beweist, welche Aufmerksamkeit man hier dem hohen Gaste widmet. Nach einem Gerücht wird die Czarin von Genua aus von sechs russischen Dampfbooten, unter denen der mächtige „Kamischulka“ sein soll, begleitet werden, die nebst drei neapolitanischen zur Verfügung hier stationiren werden, um theils die Verbindung mit Genua und Deutschland, theils mit Neapel zu unterhalten. Die zur Wohnung der Kaiserin bestimmte Villa der Fürstin Butera zeichnet sich durch ihre reizende und gesunde Lage vor allen andern aus. Schon von den sarazenischen Emiren vor tausend Jahren erbaut, wird sie jetzt der hohen Patientin würdig in ihrem Innern geschmackvoll eingerichtet. Durch die dichten Schatten des sie umgebenden Parks und andere Gartenanlagen der Fürstin Butera und des Herzogs von Serradisa co weht sogar beim sengenden Strohco eine balsamische Kühlung; gegen die Nordwinde schützt der hohe Pellegrino. Wie haben das herrlichste Herbstwetter, nachdem einige G witter die Luft abgekühlt und die Pflanzenwelt neu erfrischt haben. Die Wände der Berge bekleiden sich mit neuem Grün. Allgemein hat die Weinlese begonnen und fällt reichlich aus. Die Delbäume hängen voll reifer Früchte und durch die dunklen, nie welkenden Blätter der Drangen und Citronen erblinzt die goldene Frucht. — Auch in unsern Königreichen diesseit und jenseit des Golfs sind Engländer mit Eisenbahnanerbietungen aufgetreten, haben aber hier wenig Anhang gefunden.

Neapel, 1. Oct. (A. 3.) Ein königl. Befehl enthält die zu beobachtenden Formlichkeiten bei der Ankunft der Kaiserin von Rußland in Palermo.

Como, 11. October. (Wien. 3.) Wiewohl die regnerische Jahreszeit diesen Aufenthaltsort seines größern Reichs beraubt, so scheint dennoch Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland mit ihrem Aufenthalte in der Villa Carlotta sehr zufrieden, und höchst dieselbe benützt die günstigen Zwischenräume, um auf dem Dampfboote „Lariano“ zur Befestigung der reizenden Willen und der bemerkenswerthen Punkte des Sees Ausflüge darauf zu unternehmen. Am Abende der Ankunft Ihrer Majestät waren die Willen auf dem gegenüberliegenden Ufer von Bellaggio sammt jenen der Umgebung glänzend erleuchtet worden.

Rom, 3. Oct. (A. 3.) Der bisherige Auditor der päpstlichen Nuntiatur in Wien, Mons. Bedini, ist zum Intermuncius in Brasilien ernannt und der Mons.

Alexander Macioli, bisheriger Generalsecretair der Dactaria wird nächsten Sonntag zum Erzbischof in part. geweiht, um alsbald nach der Schweiz als Nuncius zu gehen, von wo der hiesige Nuncius Mons. d'Andrea hierher zurückkehren wird. — Außer dem Geheimrath Klenze, der aus Rußland hier angekommen ist, befinden sich der Zeit unter uns die H. Thiersch, Mittermaier und E. Förster, letztere von dem Gelehrtencongrès in Neapel zurückkehrend.

Rom, 6. Oct. (D. A. 3.) Man weiß bereits um den blutigen Ausgang des letzten Aufstandes in Rimini. Für den Augenblick ist das unzufriedene, aber rachschnaubende Volk durch die Waffen der Schweizer und anderer Mithlinge, die fast nur aus verlausenem deutschen Gesindel bestehen, eingeschüchtert, doch kommen fast täglich Meuchelmorde vor, welche Italiener an einzelnen sich Bestreuernden inner fremden Truppen mit all ihrer angestammten Leidenschaft ausüben.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Oct. (A. 3.) Unsere Zeitungen sind, wie's nicht anders sein kann, sehr inhaltsarm. Das Journal de Constantinople singt im leitenden Artikel seine gewöhnliche Strafpredigt der gesammten europäischen Presse wegen ihrer böswilligen Auffassung türkischer Zustände. Die Smyrnaer Journale berichten Schelib Effendi's Ankunft in Beirut am 13. Septbr. Namik Pascha, Befehlshaber der syrischen Armee, stand bei Sahle mit 6 — 7000 Mann und sollte nach Beirut kommen, um den friedlichen Text, den Schelib dem Bergvolke lesen soll, nöthigenfalls mit Trommel und Pseife zu begleiten. Marquis Contades, ein Attaché Hrn. M. Bourqueney's, war dort ebenfalls eingetroffen. Man hoffte das Beste für Schelib's Erfolg, und im Libanon wars ruhig.

† Konstantinopel, 8. Octbr. — Das Bairamsfest ist am 2ten d. auf die übliche Art begangen worden. Der Großherr brachte, der Hofetiquette gemäß, die Nacht vorher im alten Serail von Topkapu zu, und verließte sich des Morgens in feierlichem Zuge in die Moschee von Sultan Ahmed, um die vorgeschriebene religiöse Ceremonie zu verrichten. — In den Statthalterschaften sind folgende Veränderungen vor sich gegangen: Scherif Pascha, Gouverneur von Medina, wurde zum Statthalter von Schidda und Abyssinien, an Hadschi Kiamilli Pascha's Stelle ernannt. Aschkar Pascha erhielt das Gouvernement von Medina. Der Statthalter von Rumelien, Bia Pascha, wurde zum Gouverneur von Janina ernannt und in seinem bisherigen Paschalik durch Raghib Pascha ersetzt.

Amerika.

London, 15. October. (B. 3.) Am 14. ist in Liverpool die Ankunft der „Britannia“ mit New Yorker Nachrichten vom 30. September erfolgt, welche überaus friedlich lauten. Es heißt sogar, daß alsbald ein neuer Gesandter der Ver. Staaten nach Mexico abgehen solle, und daß der Präsident Polk einen eigenhändigen Brief an den Präsidenten von Mexico geschrieben habe, in welchem er ihm die Wiederaufnahme der Unterhandlungen vorschlägt. Vom Gen. Taylor waren Depeschen bis zum 14. Sept. eingegangen, die indeß nichts von Belang melden. Der mexikanische General Arista hatte sich, jedoch ohne von Truppen begleitet zu sein, in Mer gezeigt; auch hatten sich keine Anzeichen von einer Concentrirung mexikanischer Truppen am Rio Grande kund gegeben. — Aus Texas (Galveston) reichen die Nachrichten bis zum 6. Sept. Der National-Convent hatte sich am 28. August aufgelöst, nachdem die Verfassung definitiv angenommen worden war. Eine von demselben Tage datirte Proclamation des Präsidenten schreibt eine Volksabstimmung (poll), sowohl über die Verfassung als über die Einverleibung von Texas in die Ver. Staaten zum 13. Oct. aus.

Miscellen.

Dresden, 16. October. Dem Vernehmen nach wird lebhaft an einer Reorganisation der officiellen Leipziger Zeitung gearbeitet. Sie soll in größerem Format und mit leitenden Artikeln erscheinen, bei deren Redaktion einer der demaligen Berichterstatter des gedachten Blattes über die Landtagsangelegenheiten verwendet werden dürfte. Hoffentlich wird sie in einem andern Sinne redigirt werden, als ein demaligen in Grimma begründetes eigentliches Volksblatt, welches ganz denjenigen Tendenzen huldigt, die den Begriff einer im Zeitgeiste festbegründeten Reform auf dem Wege des Gesetzes, so gern als eine Krankheit des Jahrhunderts darstellen und mit schwarzer und rother Dinte bekämpfen möchten. Da inzwischen Subventionen nicht leicht denkbar sind, das Volk aber den Fortschritt mehr als den Rückschritt liebt, so wird das ganze Unternehmen dem Verleger in Kurzem eine Lektion über seine unrichtige Anschauung der Zeitverhältnisse verschaffen.

Münster, 14. October. Dem Herrn Spiechthöver, der, ein Weisfale von Geburt, seit mehreren Jahren seinen Aufenthalt in Rom hat, ist die Auszeichnung geworden, von einigen Monaten die, von dem Papste bisher noch niemals verliehene, Concession zu einer deutschen Buchhandlung in Rom zu empfangen. (Kön. 3.)

Tagesgeschichte.

* Breslau, 21. October. — Durch Obercensur-gerichtlichem Erkenntnis vom 14. October ist folgenden drei Aufsätzen, von denen wir den dritten des Zusammenhanges wegen wiederholen, mit Ausnahme einiger Stellen, die hierorts theilweise verfasste Druckerlaubnis erteilt worden.

I. Breslau, 30. Sept. — Die wahrhaft gute Presse hat in letzterer Zeit weniger Berücksichtigung gefunden, als am Anfange dieses Jahres; sie glaubte daher ungestraft verdächtigen und unsinnigen Zeug verbreiten zu können. Es ist auch wahrlich eine eben so elkhafte, als wenig ehrenvolle Arbeit, alle ihre Absurditäten lächerlich zu machen, ihre Verdächtigungen zu widerlegen. Gewiß sehr wenig ehrenvoll; denn dem Manne geziemt es mit Männern zu kämpfen, und nicht mit keisenden Weibern, die nur schimpfen und verleumden können und höchstens Koch als Waffe gebrauchen. Demungeachtet sehe ich mich genöthigt, auch einmal gegen sie zu Felde zu ziehn; denn es gilt die Ehre eines Freundes vor der öffentlichen Meinung zu wahren, der in einem würdigen Organ der „guten Presse“, im Westfälischen Merkur auf eine freche Weise angegriffen wird. In Nr. 222 enthält dies ehrenwerthe Blatt eine Correspondenz aus Tarnowitz, in der das Benehmen der Aufrechter gerechtfertigt und alle Schuld auf Ronge und Wiczorek gewälzt wird. Der Verfasser dieser Correspondenz hat sich natürlich nicht genannt, — dies braucht uns auch gar nicht zu wundern, hat denn je ein Kämpfer der guten Presse Muth bewiesen, haben sie nicht vielmehr stets Feigheit und Furcht vor dem Lichte der Öffentlichkeit gezeigt? Wir können jedoch mit Recht vermuthen, hat uns doch schon die Schles. Chronik darauf aufmerksam gemacht, daß der Verfasser dieses Artikels sowohl wie auch mehrere anderer über die Tarnowitzer Ereignisse, die alle in dem gedachten Blatte ihren Platz gefunden, in Breslau lebt und gewiß eine bekannte Figur ist. Diese Person erstreckt sich nun den Prediger Wiczorek auf die unverschämteste Weise zu schmähen, und zwar auf die schon längst bekannte Weise. Sie versucht es nämlich, wie es schon bei Ronge und Czerki geschehen ist, seine Moralität zu verdächtigen, seinem Uebertritte zur christkatholischen Kirche unlautere Motive unterzulegen. Die Frechheit dieses Correspondenten geht gar so weit, daß er die Behauptung wagt: W. wäre wegen „grober Unsitlichkeit von der bischöflichen Behörde für immer vom geistlichen Stande zurückgewiesen worden“. Diese Frechheit ist in der That groß (wenn auch nicht beispiellos) zumal als der Corresp. recht gut die Veranlassung zu Wiczorek's Zurückweisung vom Examen wissen wird. Nicht grobe Unsitlichkeit, es hätten ja sonst viele andere zurückgewiesen werden müssen, war die Veranlassung dazu, sondern ein gewisser Herr, den ich aus gewissen Gründen nicht nennen mag. W. hatte bereits sein schriftliches Examen vollendet, als es diesem Herrn gefiel, ihn von der Prüfung überhaupt auf eine ganz geschickte Weise zurückzuweisen. Warum? das ist bis heutigen Tages noch nicht recht klar, nun er „hatte etwas gegen ihn.“ (W. hat diesen Hergang in seiner Broschüre „Ueber die Bildungsinstitute von Theologen“ ausführlich erzählt.) Jedoch kann man die Ursache leicht errathen. W. hatte schon, als er hier römisch-katholische Theologie studirte, die Nichtigkeit des Romanismus erkannt. Er scheute sich nicht, sich offen darüber auszusprechen, und das mag zu den Ohren gewisser Leute gekommen sein. Grobe Unsitlichkeiten konnten sie ihm eben so wenig, wie irgend ein anderer vorwerfen; dies werden die Universitätsbehörden bezeugen können. Und gewiß jeder, der ihn näher kennt, wird mir darin bestimmen, daß sein Charakter durchaus ehrenwerth, daß ihm Heuchelei und Kriecherei durchaus fremd ist. Eben der Mangel dieser Eigenschaften sowohl, als auch der Umstand, daß er sich nicht als Angeber bräuhlen lassen wollte, machten den vorerwähnten gewissen Herrn ihm zum Feinde. Dieser Herr ging gar so weit, daß er seinem Vorgesetzten gegenüber, als dieser für W's Zulassung zum Examen stimmte, offen erklärte, er wolle in diesem Falle sein Amt niederlegen. Jetzt suchen solche Leute ihr geschicktes Benehmen zu rechtfertigen, indem sie die schamlosesten Lügen über W's Person verbreiten. Ihr Treiben wird jedoch nicht lange im Verborgenen bleiben, da Wiczorek von ihnen vor dem Richter Genutzthuung verlangen wird. Constantin Nowicki.

II. Der Bes. 3. wird unterm 20. Sept. aus Breslau geschrieben: „Es läßt sich nicht leugnen, wie leben unter Zeitverhältnissen, die in ihrem Schooße den Stoff zu folgereichen Ereignissen bergen. Ueberall eine grenzenlose Verwickelung der religiösen und kirchlichen Angelegenheiten, hier Agitation von Seiten der Ultramontanen, dort Agitation von Seiten der symbolgläubigen Fanatiker, und endlich eine traurige Aussicht auf einen allgemeinen Nothstand, da die Klagen über eine missliche Lage aus so vielen Gegenden Deutschlands ertönen entwickelt. Je mehr sich die Agitation der Ultramontanen entwickelt, desto mehr kommt man zu der Ueberzeugung, daß sie ein gegliedertes Ganze bildet, daß die von Zeit zu Zeit an verschiedenen Orten emporstehenden,

Besorgniß erregenden Erscheinungen des Fanatismus nicht aus einer zufälligen Vereinigung besonderer Umstände, sondern aus einem festen Plane entspringen. Ich habe früher schon darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung Oberschlesiens für diese Agitation den freiesten Spielraum mit Aussicht auf den besten Erfolg darbietet und so versäumt man keine Gelegenheit und verschmäht kein Mittel, um der Verbreitung des Christkatholicismus hemmend entgegen zu treten. Von Breslau aus durch Emissäre dort zu wirken, dürfte wegen der Wachsamkeit der Polizei gefährlich sein, deshalb drängen sich solche Gäste aus den ultramontanen gesianten Districten jenseit der nahen österreichischen und russischen Grenze nach Oberschlesien, um nach Herzenslust jesuitische Umtriebe zu exerciren und das Volk zu fanatisiren. So hat man seit einiger Zeit beobachtet, daß Mönche aus dem nahen Galizien und Krakau die Gegend von Ples durchstreichen, um ramentlich die niederen Klassen zu bearbeiten, so wie es ja auch bekannt ist, daß bei dem Aufmarsch zu Tarnowitz auswärtige Kräfte eine Hauptrolle spielten. Der Umstand, daß man zu Tarnowitz das Signal zum Beginn der Emeute mit dem sogenannten Sterbeglöckchen gab und daß sich angesehene Bürger (selbst Stadtverordnete) bei derselben betheiligten, deutet klar darauf hin, daß man planmäßig handelte und daß es nicht der bloße Ausbruch eines unzeitigen religiösen Eifers des rohen Pöbels war. Die Untersuchungs-Commission, welche übrigens nur aus katholischen Mitgliedern besteht (ein Beweis von der Unparteilichkeit unserer Regierung), ist bereits am 2ten d. M. in Tarnowitz angelangt, so wie eben daseibst am 14. das erwartete Militär-Commando. Die Resultate der Untersuchung werden nicht nur obige Thatsachen heller ans Tageslicht stellen, sondern auch manche bis jetzt noch unbekanntene Nebenumstände. So vermuthet man mit ziemlicher Gewißheit, daß die Districte, welche von Tarnowitz Raden nach Süden (der Krakauischen Grenze) und nach Südwesten (der österr. Grenze) bilden, sich gleichsam wie zu einem Verbände und zu gleichem Zwecke die Hand reichen und bei vorkommenden Fällen wie nach einem gemeinsamen Plane so handeln würden, als es in Tarnowitz geschehen. Auch haben unsere Breslauer Römlinge ihre Sympathien mit der Tarnowitzer Emeute eben so wenig verheimlicht als die oberschlesischen Ultramontanen, welche letzteren sogar die Absicht hatten, durch eine Immediat-Eingabe an Sr. Majestät die Straflosigkeit der Tumultuanten zu erwirken und welche in Tarnowitz wirklich eine Collette veranstalteten, um diejenigen zu unterstügen, welche in Folge der eingeleiteten Untersuchung bestraft werden würden.

III. Der erste October.

Erst ein Jahr ist seit jenem Tage verflossen, an welchem Johannes Ronge seinen Brief an den Bischof von Trier erließ und schon feiern über 150 Gemeinden diesen Geburtstag einer schönern Zeit! So hat denn Anfang und Ende wie die Mitte des Octobermonds eine weltgeschichtliche Bedeutung erhalten als die Anfänge religiöser und politischer Befreiung Deutschlands; und so dürfte man nach Jahrhunderten des 18. Octbr., des Siegestages von Leipzig, vergessen, als der Tage, wo Luther seine 95 Sätze an die Thür der Schloßkirche zu Wittenberg schlug und mit seinem Hammer den ersten großen und unheilbaren Riß dem tausendjährigen Gebäude der Glaubens- und Gewissensknechtschaft beibrachte, und Johannes Ronge, drei Jahrhunderte später, in beschriebener Hütte*) an den Marken deutscher Bildung das Wort empfing und niederschrieb, welches der Feuerfunke werden sollte, um das ganze Gebäude zu sprengen, welches um und über dem Lebensbaum des Christenthums aufgeführt worden war, damit dieser fortan in seiner ursprünglichen Schöne in der freien Gotteswelt grünen und blühen könne. Wohl mag man jene 95 Sätze Luthers vergessen, wohl mögen die Worte Ronges verhallen; nicht jene Sätze, nicht diese Worte haben den Kerker christlicher Freiheit gesprengt, sondern die freie, frische That jener Männer, mit der sie es wagten, Angesichts der ganzen Macht der Hierarchie der allgemeinen Stimme des Unwillens Worte zu geben, die nunmehr, von Mund zu Munde getragen, überall als zündende Funken wirkten. Diese That ist das Ei des Kolumbus und ihre Verächter gleichen den weisen Räten des spanischen Königs.

† Breslau, 20. October. — Am verfloffenen Sonnabend Abends gegen acht Uhr bemerkten zwei Arbeiter aus einem benachbarten Dorfe, welche im Begriff standen, aus der Stadt nach Hause zurückzukehren, unweit der Berliner Thor-Expedition an einer von den an der Kunststraße stehenden Pappeln einen schon bejahrten Mann hängen. Sie schnitten denselben auf der Stelle ab und brachten ihn demnächst in das gedachte Expeditions-Gebäude, woselbst er sich glücklicherweise binnen kurzer Zeit bald wieder so weit erholte, daß er von dem hinzugerufenen Polizeibeamten in seine Wohnung geleitet

*) Dem heute ausgegebenen 4. Hefte der Schrift „Für Christ-katholisches Leben“, herausgegeben von Dr. Behnisch, ist eine Abbildung von Ronge's Wohnhause in Laurabütte beigegeben.

tet werden konnte. Nach dem über die Veranlassung zu diesem Selbstmordversuche eingegangenen Erkundigungen, soll ein Prozeß, in dem der Unglückliche verwickelt ist, schon seit einiger Zeit einen so bedeutenden Grad von Reifung bei ihm zu Wege gebracht haben, daß er sich jetzt nach dem vereitelten Tödtungsversuche sogar weigerte, Speisen und Getränke zu sich zu nehmen.

Gestern Vormittag gegen 11 Uhr ersuchte ein Bewohner der Dhlauer Vorstadt den betreffenden Bezirks-Commissar einen zwischen ihm und einer anderen Bewohnerin seines Quartiers ausgetrochnen Streit wo möglich in Güte beizulegen. Als Beide hierauf gegen 1 Uhr zu dem gedachten Zwecke an Ort und Stelle kamen, fanden sie indes die Thüre zu dem von der gedachten Frau allein bewohnten Zimmer von innen fest verschlossen und auch die Glascheiben in demselben so sorgfältig verhängen, daß nur ein über der Thür befindliches Fenster, das unverdeckt gelassen worden war, einen Ueberblick des inneren Zimmeraumes gestattete. Da man durch dieses Fenster die Stubenbewohnerin in ihrem Bette liegen sah, all's Klopfen und Anrufen, von ihr aber völlig unbeachtet blieb, so vermuthete man ein Unglück und ließ daher im Beisein des Wirt's vom Hause den Eingang durch einen herbeigerufenen Schlosser gewaltsam öffnen. Dies führte denn auch wirklich zu der traurigen Entdeckung, daß jene inzwischen durch einen Schuß ihr Leben geendet habe. Wenigstens deuteten eine tiefe blaffende Brustwunde in der Gegend des Herzens, aus der viel schon getrocknetes Blut geflossen war, ein auf dem B. Bette abgeschossenes gefundenes zweiläufiges Terzerol, eine auf einem Tische neben dem Bette zerstreut gefundene Quantität Pulver und mehrere noch übrige Bleikugeln auf diese Art der Selbsttödtung hin.

Breslau. Den königl. Förstern Pitter zu Pech-Ofen, Reviere's Katholisch-Hammer und Gebauer zu Kl.-Kreidel, Reviere's Schöneiche, ist zur Belohnung ihrer befriedigenden Dienstführung die Ehrenkoppel verliehen. — Der bisherige Pastor zu Kesselsdorf, Löwenbergischen Kreises, Seibt, ist als Pastor der evangelischen Kirche zu Ober-Panthenau, Nimpfischen Kreises, ernannt, und dem zeitlichen Kaplan Kupiez zu Namslau ist die erledigte Pfarrei zu Kaulwitz im Namslauschen Kreise verliehen worden. — In Breslau ist der Partikulier Wittig als unbesoldeter Stadtrath; in Neurode der Tuchfabrikant Größner; in Rauden der Kaufmann Kepperkorn und in Namslau der Fleischermeister Weber als unbesoldete Rathmänner, letzterer als anderweit gewählt, sämmtlich auf sechs Jahre bestatigt.

Dem W. M. wird aus Breslau u. a. geschrieben: Die hiesige evangelische Facultät an der Universität, welche vor mehreren Jahren auch einige hundert Studierende zählte, ist nun bis auf die Hälfte herunter gekommen. Ob die vorherrschende orthodoxe Richtung, oder ob Mangel an Tüchtigkeit und an Vertrauen zu den jüngst angestellten Lehrern (es sind deren drei, die jedoch aus Mangel an Zuhörern keine Privatkollegien zu Stande bringen), die Schuld daran trage, können wir zwar nicht beurtheilen, glauben aber jedenfalls, daß die Polemik, welche die Professoren dieser Facultät in öffentlichen Blättern gegen einander führen, nicht dazu beitragen werde, das gesunkene Ansehen derselben wieder zu heben. So wurde jüngst im Rheinischen Beobachter von einer rabies (auf deutsch: Hundewuth) berichtet, mit welcher der Prof. Dr. Kanis bei einer öffentlichen Disputation von dem Consistorialrath Prof. Dr. Böhmer, seinem Collegen, überfallen worden sei, und der letztere sucht nun im Rheinischen Beobachter des Breiten zu beweisen, daß sein Auftreten bei jener Disputation vollkommen dadurch gerechtfertigt erscheine, daß sein Herr College „ein nach Form und Inhalt ungenügendes Machwerk“ (so drückt sich Herr Böhmer aus) geschrieben habe! Noch größere Artigkeiten liefert die Polemik, welche zwei andere Professoren dieser Facultät in den von ihnen herausgegebenen Zeitschriften gegen einander führen.

* Landeshut, 19. Decr. — In der Beilage der Schles. Bg. gestr. Tages hat der hiesige Rath und Gastwirth, Herr Kallinich, den unglücklich in Versuchung gemacht, mich auf mein Referat in No. 239 derselben Zeitung, auf eine höchst pikante Weise abzufertigen. Ich sage „unglücklich Versuch“ aus dem Grunde, weil sich der geistreiche Herr Verfasser umsonst abquält, mich durch fade und hohle Bigeleien in Harnisch zu bringen und eben so wenig meine angeführten Thatsachen durch seine Zahlen zu widerlegen vermag. Dem Publikum hiesigen Ortes ist sehr wohl bekannt, daß der Besitzer der Brandställe selbige Herrn K. für 400 Thlr. abzutreten bereit war, aber baare Zahlung, keine unsichere hypothekarische Eintragung forderte und ferner, daß Herrn K. von der resp. Behörde für die beabsichtigte Straßenerweiterung 400 Thlr. als Aequivalent geboten war. Wie Herr K. demnach 700 Thlr. berechnen kann, die ihm der Umbau gekostet haben würde, bleibt mir unklar; es sei denn,

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Herr K. hätte sich für sein früheres, hölzernes, zweistöckiges Gebäude das jetzt erstandene, massive, dreistöckige ohne Zuschuss aus seinen Mitteln herstellen wollen. Herr K. muß sehr besungen sein, wenn er mein Refrat nicht als die Meinung des größeren Theils des hiesigen Publikums aussprechend betrachtet; letzteres weiß sehr wohl, daß sowohl von Seiten hochgestellter Männer hiesigen Ortes, als auch von seinen biederen Nachbarn die dringendsten Vorstellungen im Interesse der Commune nutzlos verschwunden worden sind. — Was nun Herr K. in Betreff der Zurücksetzung bei Vertheilung der milden Gaben faselt, ist weder mit und auch sonst Niemandem klar. Zur Erweiterung und Verschönerung der Straßen sind diese Gaben der Liebe nie bestimmt gewesen und auch nie verwendet worden; nur das durch Königl. Huld zu diesem Zweck gnädigst verabreichte Geschenk von 4000 Thlr. konnte hierzu benutzt werden und ist auch gänzlich dazu verwendet worden. Sollte Herr K. meinen, daß die 6 Fuß, die er an einer selten gebrauchten Nebenstraße hätte abtreten müssen, eben so viel werth sind, als die 12 Fuß, die Herr Kannabäus im Interesse der Commune bereitwillig abgetreten hat, dann ist die Annahme wirklich stark! — Es bleibt also dabei: Herr Kallinich hat sich durch seinen Starrsinn in den Annalen Landeshuts ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Ueber die jetzt herrschende Kartoffelkrankheit.

Vor 10 Tagen hatte ich zuerst Gelegenheit kranke Kartoffeln zu untersuchen. Beim ersten Anblick scheinen sie sich wenig von den gesunden zu unterscheiden, jedoch bei genauerer Betrachtung zeigt sich an mehreren Stellen die gelbliche Oberhaut gebräunt und überaus locker mit dem darunter liegenden Parenchym oder der eigentlichen Masse oder dem Fleische der Kartoffeln verbunden. Nach Entfernung der Oberhaut sieht man einzelne runde, längliche, sich härtlich anfühlende Flecke, die sich durch ihre fahle braune Färbung auffallend von ihrer Umgebung unterscheiden, sich anfänglich, wie der Querschnitt zeigt, nicht weit vom Rande entfernen, bei weiterem Vorschreiten der Krankheit aber zusammenlaufen und sich nun allmählig in einzelnen unbestimmten Streifen auch gegen die Mitte der Knollen ziehen. In einigen wenigen Exemplaren unter den hundert, die ich zu beobachten Gelegenheit hatte, war das Parenchym unter jener braunen Einfassung des Randes erweicht, doch nicht entfärbt und verbreitete der gewöhnlichen, faulenden Kartoffeln überhaupt eigenen Geruch, so daß ich glaube, daß diese Fäulniß nicht in Folge jener Entartung, sondern durch die bekannten Ursachen eingetreten war, welche auch zu andern Zeiten dieselbe zu veranlassen pflegen. Nach andern in Frankreich und Belgien gemachten Beobachtungen soll nämlich jene bräunliche Färbung des Fleisches, wie es mir auch am glaublichsten erscheint, allmählig immer weiter gegen das Centrum vorschreiten, dasselbe endlich einnehmen und das Ganze sich dann in eine schmierige dunkelbraune Masse auflösen. Dieses Stadium der Krankheit habe ich jedoch noch nicht gesehen. Bei der mikroskopischen Untersuchung der erkrankten Stellen zeigt sich nicht eine Verderbniß der in den weiteren oder Parenchym-Zellen der Kartoffel enthaltenen Stärkemehlkörner, des

wichtigsten Bestandtheiles der Kartoffel, fern der weder Pilze, wie man vielfach behauptet hat, noch auch Insekten, sondern das Zellengewebe selbst, die sonst wasserhellen durchsichtigen Wandungen der Zellen, so wie die ebenfalls durchscheinenden schwachkörnigen Niederschläge auf denselben gebräunt. Das Wesen der Krankheit scheint also in einer Veränderung und endlichen Fäulniß des Zellgewebes zu bestehen. Die bei den Keimen sich befindenden Spiralgeläße waren ebenso wie die sie begleitenden länglichen oder gestreckten nicht Stärkemehl führenden Zellen unverändert. Man kann sich von der Richtigkeit dieser Beobachtung, die sich mit jedem gewöhnlichen Mikroskop anstellen läßt, leicht überzeugen, wenn man einen zarten Schnitt unter das Mikroskop bringt und ihn dann, nachdem man die erkrankten braunen Zellen fixirt hat, mit einer Auflösung des Jods in Weingeist besuchtet. Gesunde Stärkemehlkörner werden dadurch augenblicklich schön blau gefärbt und man sieht, daß dies oben so wohl mit den Körnern der kranken wie mit den der gesunden Zellen erfolgt. Daß sich nicht in einem späteren Stadium der Krankheit, wie es aber gegenwärtig in Schlesien (ich untersuchte Kartoffeln aus zehn in der ganzen Provinz zerstreuten Distrikten, unter ihnen rotze, weiße, Speise-, Warschauer von dem verschiedenartigen Boden), noch nicht eingetreten zu sein scheint, nicht auch Pilzvegetation oder auch selbst Insekten namentlich Milben einfänden sollten, wie dies letztere insbesondere bei einer andern früher schon bekannten Krankheit d. r. Kartoffeln, der Kartoffelräude (Kartoffelgrind, Kartoffelkräze, Schorfkrankheit) gewöhnlich ist, will ich durchaus nicht bezweifeln, ja ich würde mich sogar wundern, wenn es nicht der Fall wäre. Die erkrankten Kartoffeln befinden sich häufig mit gesunden an einem Stocke, dessen Kraut, so viel ich wenigstens in der Gegend von Breslau zu sehen Gelegenheit hatte, nichts Krankhaftes, keine Blattplitze zeigte, wie denn auch andere zuverlässige Beobachter mir versicherten, dergleichen nicht wahrgenommen zu haben. Da nun der wichtigste Bestandtheil der Kartoffel, das Stärkemehl unverändert geblieben war, wodurch sich die gegenwärtige Krankheit wesentlich von der schon früher bekannten Stockfäule und Räude unterscheidet, bei denen die Stärkemehlkörner in kleine Pilze sich verändern, so hoffte ich anfänglich, daß sich für die Benutzung dieses uns so unentbehrlich gewordenen Produktes kein wesentlicher Nachtheil herausstellen würde. Ich ließ daher kranke Kartoffeln, sowohl ungeschälte, als auch von der krankhaften Schale befreite, kochen, fand jedoch beide, insbesondere die ersteren, ungenießbar, von unangenehm modrigem Geruch und widrigem kränkenden Geschmack und endlich auch diejenigen von derselben Beschaffenheit, welche nach dem Vorschlage unseres geschätzten Herrn Dr. Duflos auf die von ihm angegebene Art, mit verdünnter Schwefelsäure behandelt worden waren. — Es ergab sich hieraus das betrübende Resultat, daß die erkrankten Kartoffeln zu menschlicher Nahrung nicht zu benutzen sind, ob sie aber nicht vielleicht zur Fütterung des Viehes gebraucht werden könnten, müssen Versuche entscheiden, welche in diesem Augenblicke mehrere bewährte Deconomen anstellen. Es bleibt also zunächst meiner Meinung nach nichts wichtiger, als diesen Punkt festzustellen und dann auf Erhaltung der kranken Kartoffeln selbst bedacht zu sein, die sich eben wegen des noch in ihr befindlichen Stärkemehles noch ganz gut

zur Bereitung von Stärke und zum Branntweindrennen eignen. In dieser Hinsicht läßt sich nun nicht leugnen, daß durch die Behandlung der kranken Kartoffeln mit verdünnter Schwefelsäure und nachheriger Austrocknung die Krankheit gewiß in ihrem Fortschreiten gehindert wird, ja sogar bereits faulige Kartoffeln, wovon ich mich selbst überzeugte, fast augenblicklich dadurch den sinkenden widrigen Geruch verlieren; auch ist es längst außer allen Zweifel gesetzt, daß es kein besseres Mittel zur Verhinderung der Fäulniß giebt als Kohlenpulver, jedoch lassen sich diese Methoden etwa mit Ausnahme der letzteren augenblicklich im Großen nicht leicht ins Werk setzen. Es erscheint mir daher gegenwärtig als das einzige Verfahren, um die längere Erhaltung einer großen Quantität erkrankter Kartoffeln zu sichern, nothwendig sie anfänglich wenigstens nicht in Haufen oder sog. Niethen übereinander zu legen, sondern sie, so viel es nur die Localität erlaubt, auszubreiten, damit sie möglichst austrocknen und sich dadurch eines Theils ihrer Feuchtigkeit entledigen können, die sie überhaupt in größerer Menge als die gesunden enthalten. Denn allen Angaben nach schreitet die Krankheit nur langsam vor; ein erfahrener Deconom versicherte mir, daß er seit 3 Wochen an den erkrankten frei liegenden Kartoffeln keine wesentliche Veränderung bemerkt habe; ich selbst nahm an d. n. freilich erst seit 8 Tagen von mir an einem lufttrockenen Orte aufbewahrten, dasselbe wahr. Durch dieses wohl an den meisten Orten in Ausführung zu bringende Verfahren wird man auch in den Stand gesetzt, die kranken von den gesunden zu scheiden und weitere Ansteckung zu verhindern. Bei der etwaigen Verwendung zur Stärke- und Branntweinerzeugung hat man, wie ich schließlich noch bemerke, nicht nöthig, die Kartoffeln von der erkrankten Schale zu befreien, weil, wie sich aus der obigen mikroskopischen Untersuchung ergab, der Stärkemehlgelbst derselben unverändert bleibt. Sehr erwünscht wäre in jeder Hinsicht eine genaue chemische Untersuchung des kranken Stoffes, der wie wohl von Hrn. Dr. Duflos bald entgegen sehen dürfen. In Beziehung auf die Zukunft, um die Wiederkehr dieser verberlichen Krankheit zu verhüten, theile ich aus mehrfachen Gründen die Ansicht derjenigen, welche die Umgestaltung der jezigen durch die beständige Fortpflanzung mittelst Keimen innig verschwisterter Kartoffelgeneration für nothwendig erachten und sie sehr zweckmäßig durch Auslaß aus Samen vorbereiten suchen.
Prof. Dr. Goepfert.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Um den Interessenten obiger Anstalt eine fortlaufende Uebersicht der, in den Büchern der Anstalt, auf ihre unvollständigen Einlagen von 10—90 Th. gebuchten Rentens-Gutschriften zu gewähren, hat die Direction eine tabellarische Nachweisung zusammenstellen lassen, welche in dem Geschäftsbureau des Unterzeichneten — Citab. t. s. r. 5 — als auch bei sämmtlichen Spezial-Agenturen von den Interessenten einzusehen ist.
Breslau, den 18. October 1845.
C. S. Weiss, Haupt-Agent,
der Preuss. Rentenversicherungs-Anstalt.

Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Die Herren Mitglieder der oben genannten Gesellschaft werden hierdurch zu einer **Generalversammlung auf Mittwoch den 5. November Nachmittags 3 Uhr** in dem dazu bewilligten Lokale der Börsen-Versammlungen unter dem Bemerken eingeladen, daß es freisteht, sich durch einen Bevollmächtigten, der aber auch Mitglied sein muß, vertreten zu lassen, Ausgebliebene und Nichtvertretene aber an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden erachtet werden. Breslau den 18. October 1845.
Das Directorium.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Hiller,
Siegfried Hirsch.
Breslau den 20. October 1845.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Henriette mit Herrn Emanuel Friedländer beehre ich mich Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 20. October 1845.
Cäcilie Hiller, geb. Doppel.

Als Verlobte empfehlen sich
Henriette Hiller,
Emanuel Friedländer.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten ergebenst an.
Waldenburg den 20. October 1845.
Wilhelm Köhn von Jaszi, Premier-Lieutenant im 2. Garde-Reg. zu Fuß.
Friederike Köhn von Jaszi, geborne von Goetze.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 13ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit fernem Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Breslau den 20ten October 1845.
Dr. Walter,
Constanze Walter, geb. Lindner.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen wir uns unsern Freunden und Bekannten ergebenst.
Schömberg den 21. October 1845.
Julius Weyrauch,
Johanna Weyrauch, geb. Müller.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die heut erfolgte Entbindung seiner Frau von einem Knaben beehre sich ergebenst anzuzeigen.
Dr. Ravenstein.
Breslau den 20. October 1845.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern wurde meine Frau Clara, geb. Manera, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau den 21. October 1845.
Bergius, Regierungsrath.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre sich, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 20. Oct. 1845.
Groß-Laswiz, den 20. Oct. 1845.

Mont. 24. X 5 1/2 Rec. V.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 22ten, zum 22ten Male: „Der artifice Brunnen.“ Zauberposse in 3 Abtheilungen mit Gesängen und Tänzen, vom Verfasser des Weltumseglers u. Musik von mehreren Komponisten.
Donnerstag den 23ten, zum 1sten Male: „Alles durch die Frauen.“ Lustspiel in 2 Akten, nach Bayard und Lafond, von W. A. Herrmann. Hierauf zum 6ten Male: „Der gewünschte Brief.“ Posse in 3 Akten nach einem franz. Vaudeville frei bearbeitet von Lehnard.

Pädagogische Section.
Freitag den 24. October, Abends 6 Uhr. Herr Seminar-Oberlehrer Scholz: Ist die Idee der Pestalozzischen Elementarbildung nicht ein Traum? (Aus Pestalozzi's Schwannengesang.)

In Liebig's Lokal,
heute den 22ten: Abonnements-Concert und Tanz. Beginn desselben 4 Uhr, wobei ein Concertino für oblegate Trompete vorgetragen wird.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Hochlöb. Poliz-Präsidium.
2) Hof-Schiffke.
3) Maurergeselle Gottlieb Buchsch.
4) August Ulrich beim 10. Regt.
5) Maurergeselle Günther.
6) An Pauline bei Mad. Neumann.
können zurückgefordert werden.
Breslau den 21. October 1845.
Stadtpost-Expedition.

Im König von Ungarn
Mittwoch den 22. October: **Erstes Großes Abonnement-Concert** der **Stevermärkischen Musik-Gesellschaft.** Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. à Person. Anfang 6 Uhr.
NB. Wir erlauben uns noch hierbei zu bemerken, daß eine Liste an der Kasse ausgelegt ist, wo resp. geehrte Herrschaften, welche geneigt sind an dem Abonnement Theil zu nehmen, noch unterzeichnen mögen.

Bekanntmachung.
Freitag als den vier und zwanzigsten dieses Vormittags um 10 Uhr, sollen auf dem Breslauer Haag eine Anzahl zu jedem Fuhrwerk brauchbare Pferde, so wie eine Menge im guten Zustande sich befindende Kamm-Geschirre, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige einladen.
Ereignis den 13ten October 1845.
Der Ober-Post-Director Balde.

Lieferungs-Verdingung.

- Es soll die Lieferung von 115 wollenen Bettdecken, 40 feinen Decken-Heberzügen, 39 feinen Bettdecken, 41 feinen Koppfpolsterbezügen, 82 feinen Handtüchern, 1496 ordinären Decken-Heberzügen, 3797 ordinären Bettdecken, 2445 ordinären Koppfpolsterbezügen, 3801 ordinären Handtüchern, 272 Strohsäcken, 150 Kranken-Betten, 150 Kranken-Hosen

für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Corps-Bereichs pro 1846 in Entreprise gegeben werden, wozu ein Submissions- und Licitations-Termin auf den 31ten dieses Monats in unserm Dienstgebäude (Kirchstraße No. 29) anberaumt ist.

Indem wir Lieferungslustige hierzu einladen bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen und die Normal-Probestücke sowohl bei uns, als auch bei den Königl. Garnison-Garnison-Lazareth-Commissionen zu Glatz, Schweidnitz und Neiße eingesehen werden können und daß 10 pCt. des Betrages vom Lieferungs-Objecte in baarem Gelde oder in Preussischen Staats-Papieren als Caution im Termine zu stellen sind.

Breslau den 13. October 1845. Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

25 Thaler Belohnung.

Bei der am 10ten August 1841 Abends hier angekommenen Personenpost aus Hirschberg wurde ein Passagierstück, bestehend in einem schwarz ledernen Koffer von 20 Pfd., mit dem Namen Crebner bezeichnet, vermisst und alle Anstalten zur Ausmittelung waren vergeblich. Im vergangenen Sommer wurde beim Aufräumen des Bodens über dem Pferdestalle des Postgebäudes unterm Gerölle der genannte Koffer zertrümmert vorgefunden, aus welchem jedoch die Werthsachen, als: 10 Goldstücken in Schachteln, andere 20 Goldstücken, Gold haltende Steine, 6 große und einige kleine Tellurkugeln, eine Schachtel mit geschliffenen Edelsteinen, eine Schachtel mit Wafelgold, zwei Kupferwerke mit Ansichten von Prag und Mohabia entwandt waren und sich lediglich Papiere ohne Werth vorfanden.

Demjenigen wird eine Belohnung von 25 Rthlr. zugesichert, welcher den Dieb und das entwandene Gut oder einen Theil des letzteren nachzuweisen im Stande sein wird. Breslau den 20. October 1845. Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die haussässigen Gewölbe des Bibliotheksauges im Hospital St. Demhambin sollen abgebrochen und eine neue Balkendecke eingelegt werden. Zur Verdingung der betreffenden Arbeiten und der dazu erforderlichen Materialien ist ein Termin auf

Montag den 27ten v. M. Nachmittags 5 Uhr im rathhäuslichen Färstensaale anberaumt, den wahrzunehmen sachverständige Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen und der Anschlag sind in unserer Dienstuben ausgelegt. Breslau den 19. October 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Substitutions-Patent.

Die Erbpacht-Brauerei No. 61 zu Ober-Mittel-Weilau, gerichtlich nach ihrem Materialwerth auf 7920 Rthl. 5 Sgr., nach ihrem Ertrage aber auf 1803 Rthl. 26 Sgr. vorgeschätzt, soll den 28. März 1846, Vormittags von 11 und Nachm. von 4 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle in Ober-Mittel-Weilau nothwendig subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Kreischnach den 3. September 1845. Gerichts-Amt Ober-Mittel-Weilau.

Schnittwaaren-Auktion

wird am 23ten v. Mts. in No. 42 Breiterstraße fortgesetzt. Mannig, Aukt.-Commis.

Haus-Verkauf.

Mein hieselbst am Ringe sub No. 396, vis à vis dem Gasthof zum deutschen Hause gelegenes massiv gebautes Haus bin ich Willens aus freier Hand gegen ein Anzahlgeld von 600 Rthlren. sofort oder öftentlich am 11ten v. M. zu verkaufen. Die Restzahlung der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben, wobei ich bemerke, wie in demselben sich ein gut eingerichteter Kaufladen befindet und sich dieser mindestens auf 3000 Rthlr. jährlich verrentirt.

Frankenstein den 20. September 1845. Püschel, Kaufmann.

Haus-Verkauf.

Ein Haus hieselbst, auf einer der vorzüglichsten Hauptstraßen, welches 893 Rthlr. Miethen jährlich bringt, habe ich mit 4500 Rthlr. Anzahlung preismäßig zu verkaufen. Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Das Dominium Schreibersdorf bei Polnisch-Wartenberg, hat 4 starke junge Schwäne sogleich abzulassen.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das unterzeichnete Dominium wird die Brauerei nebst Brennerei von Weihnachten ab anderweitig verpachtet. Cautionsfähige darauf reflectirende Brauer können sich hieselbst melden. Dominium Trebschen.

Acker-Verpachtung.

In der Nähe von Breslau sollen Acker von der besten Qualität in Erbpacht ausgethan werden. Nähere Auskunft darüber erteilt jeden Sonntag Vormittags 8 der Königl. Bez.-Conducteur Herr Baron v. Wilczek zu Breslau, Nicolaisstr. N. 68.

Ein Haus in einer guten Lage der Stadt neu und solide gebaut, wird jedoch ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Schriftliche Anerbietungen bittet man versiegelt im Comptoir der Herren Siertk & Schmidt, Junkern St. Nr. 32 abzugeben.

Ein neues herrschaftliches Haus mit Garten, Stallung und Wagenremise, höchst angenehm gelegen, ist billig und gegen mässige Anzahlung zu verkaufen durch S. Militich, Bischofs St. Nr. 12.

Veränderungshalber ist ein vor dem Sandthor befindliches gut rentirendes Brennerei-Geschäft zu verkaufen. Näheres gr. Groschengasse No. 4 beim Wollfottirer Franke.

Verschiedene Gehölze zu Park-Anlagen sind aus den herrschaftlichen Gärten zu Döhrenfurth zu verkaufen. Bestellungen nimmt das Wirthschaftsamt daselbst an.

Eine Real-Encyclopädie in 12 starken Bänden, ist uns zum billigen Verkauf übertragen worden. Klauska & Hoserdt, Ring No. 43.

Zu 1 1/2 Rthl. 1 Ries Postpapier empfehlen Klauska & Hoserdt, Ring No. 43.

Gegen hinreichende Sicherheit werden jeder Zeit Capitalien in beliebiger Höhe auf Häuser in Breslau oder Landgütern in Schlesien besorgt durch S. Militich, Bischofs Strasse Nr. 12.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß der von uns neuerbaute Gasthof unter dem Namen

Hôtel du Nord

den 12. October d. J. eröffnet werden wird. Derselbe ist auf das bequemste eingerichtet, so daß wir hoffen, allen Ansprüchen, welche man in neuerer Zeit an ein elegantes Hôtel macht, vollkommen zu entsprechen und hatten wir uns der Gewogenheit eines verehrten reisenden Publikums bestens empfohlen. Stettin, breite Straße No. 332.

Hügel & Hertzog.

Gebr. Freytag in Berlin,

Königsstraße No. 45, empfehlen neben ihrem Lager von Mützen, Plüsch etc. noch eine große Auswahl von bedruckten Filzschuhen eigener Fabrik mit Filz- und Ledersohlen, die sich durch schöne Dessins, dauerhafte Arbeit und geschmackvolle Chenillen-Besatz auszeichnen, zu den billigsten und feinsten Preisen.

C. Hildebrandt,

Brunnen- und Röhrenmeister, in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 26, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur Uebernahme und Ausführung artfesslicher und jeder anderen Art von Brunnenbauten, wie auch zu Röhren und Pumpenwerken, zu welchen letztern auch solche gehören, wodurch das Wasser auf Strecken von und über 1500 Fuß bergan gesaugt wird.

Stuh-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen Ernst Müller, Uhrmacher, Reusche Str. No. 17.

Laubholzfohlen-Mehl

empfangen von Herrn S. Brieger in Waldenburg in Commission und empfiehlt solches zum Fabrikpreise Eduard Better, Reuschestraße No. 2 eine Stiege.

Schönes langes Rohr zu Gypsdecken ist billig zu haben bei M. Rochefort & Comp., Mäntelgasse No. 16.

Verkaufs-Anzeige. Von 1/2 und 3/4 breiter gebleichter reinen Reinwand, zu den Preisen von 5 1/2 Rthl. bis 20 Rthl. pro Schock, ertheilt ich nun wieder neue Zusendungen, wovon ich meine geehrten Abnehmer hiermit benachrichtige.

Gustav Heineke, Carlstraße Nr. 43.

Porzellan-Salben-Krausen

aus der Fabrik von C. Ungerer in Hirschberg empfiehlt zu nachstehenden Fabrikpreisen: No. 0 zu 2 1/2 Sgr., No. 1 3 Sgr., No. 2 4 Sgr., No. 3 5 Sgr., No. 4 7 1/2 Sgr., No. 5 9 Sgr. u. s. w. pro Dugend. K. L. Feig, Schmiedeburde No. 25.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. Breslau, am Raschmarkt No. 47. Ratibor, am großen Ring No. 5.

Bei Fr. Wih. Grunow in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Dr. Martin Luther's letzte Lebensstage Tod und Begräbnis.

Zur 300jährigen Gedächtnisfeier des Todes-Tages Luther's. Aus den Quellen herausgegeben von

Dr. Julius Leopold Pasig. Mit einem schönen Stahlstich: „Luther im Code,“ nach dem Gemälde seines Freundes Lucas Cranach. 10 Bogen 8. elegant gebestet. Preis 15 Sgr.

Bei C. C. Klincksch und Sohn in Meissen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau und Ratibor durch Ferdinand Hirt, in Krotoschin durch E. A. Stock zu beziehen:

Geschichte der Gründung und Fortbildung der deutsch-katholischen Kirche, von Dr. Eduin Bauer, deutsch-katholischem Pfarrer zu Dresden und Leipzig. 18 1/2 Bogen. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Dieses Buch enthält die Ursachen, den Anfang und den Fortgang der gegenwärtigen Kirchenreform und bietet neben der vollständigen Gründungsgeschichte der Gemeinden aller deutschen Städte, wo solche erfolgt ist, auch die Biographien von Ronge, Czercki, Kerbler, Blum, Wigard, Licht, Steiner, Schreiber, Theiner und Müller, und dürfte wohl das Vollständigste sein, was bis jetzt in diesem Gebiete erschienen ist.

Bei Carl Winiker in Brünn ist erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Templeton, Taschenbuch für Mühlen- und Maschinenbauer.

Nach der fünften Auflage aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Dr. Jahn.

Mit Kupfern und vielen Holzsnitten. Brosch. 1 Rthlr. Die Werke von Bernoulli, Morin und Wallace wurden freundlich aufgenommen; doch ließen sie noch zu wünschen übrig, da der praktische Mechaniker ohne längeres Nachsehen sich nicht Rathsholen konnte. Templeton hat nach Beurtheilung vieler praktischer Mechaniker, das Nöthige, was dem Mechaniker im Geschäfte nothwendig ist, bedacht, und dieses so hilfreiche Bademecum herausgegeben, welches bereits in englischer Sprache die fünfte Auflage erlebte. Dem Erfinder eines geachteten Maschinen-Fabrikbesizers, dieses Hilfsbuch in deutscher Sprache für seine Arbeiter, als das zweckmäßigste Buch, zu besitzen, leistete der Verleger Folge und hat Herrn Dr. Jahn, die schwierige Uebersetzung ins Deutsche zu übernehmen, der dieses Hilfsbuch in Betreff der Berechnung aller europäischen Maaße und Gewichte vervollständigte und mit einer Anleitung zum Gebrauche des Schiebemaßstabes bereicherte.

Dieses Bademecum umfaßt in Kürze mit außerordentlicher Deutlichkeit: Decimalrechnungen; Tafeln von Quadrat- und Kubikwurzel; angewandte Geometrie; Ausmessung; Festigkeit verschiedener Materialien; mechanische Potenzen; Wasserräder, Saug- und Druckpumpen; Dampfmaschinen; Tafeln über spec. Gewicht; Umfang, Quadrat, Kubus und Flächeninhalt von Kreisen, Kugeln; Vergleichs-Tabelle über alle europäischen Maaße und Gewichte; Beschreibung des Schiebemaßstabes etc. etc. Druck und Papier sind deutlich und schön, das Format so gewählt, daß man dieses Bademecum stets bei sich und zur Hand haben kann.

In der Gebauer'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, wie in allen andern soliden Buchhandlungen Schlesiens, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Corvin. Historische Denkmale des christl. Fanatismus.

Preis 1 Rthlr. 6 Sgr. Der 2te Band wird noch in diesem Monat erscheinen und enthält die Geißler und Geißlerbrüderschaften.

Die kalotypische Portraitkunst.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Die kalotypische Portraitkunst. Ober Anweisung, nicht nur die Portraits von Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller Art, Gegenden, Bauwerke u. s. w. in wenigen Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des Zeichnens und Malens höchst naturgetreu und sehr ausgeführt mit geringen Kosten abzubilden, von Dr. F. A. W. Netto. Mit 3 Tafeln Abbild. 2. Aufl. Geh. 12 1/2 Sgr.

In Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, Graf, Barth u. Comp., Mag S Komp., Schulz & Comp., in Krotoschin bei E. A. Stock sind vorrätzig:

Trauerspiele

von Joseph Freih. v. Aussenberg. In 7 Bänden. 145 1/4 Bogen. Preis 4 Rthlr. Friedrich'sche Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden.

Bukskings-Offerte zu festen Preisen.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein Bukskings-Lager durch circa 100 der neuesten Muster und in den besten Fabrikaten wiederum completirt wurde. Im Einzelnen offerire ich schwere ganz wollene Bukskings von 4 1/2 Rthl. das Beinkleid an; bei Engros-Verkäufen kann ich mit den gewöhnlichen Fabrikpreisen concurren.

Emanuel Hein, Ring No. 27.

Mäntel-Stoffe für Damen

in schönern Mustern empfehlen billigst Julius Richthelm & Comp., Ohlauer Straße No. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.

Für englische Sprachlehrer und Unterrichtsanstalten.

Von nachstehenden, zum Studium der englischen Sprache sich vorzüglich eignenden Werken, welche mit großen Lettern höchst correct und elegant gedruckt sind, wird jedes derselben, welches im früheren Ladenpreise 1 1/2 Thaler kostete, jetzt

nur zu Zwölf Silbergroschen,

so lange der bestehende Vorrath ausreicht, verkauft, als:

Iwer. Pelham. — England and the English. — Pilgrims on the Rhine. — Disowned. — Eugen Aram. — Clifford. — Last days of Pompeji. — Falkland. — The Student. — Rienzi. — Maltravers. — Leila. — Zanoni. — The last of the barons.

Marryat. Pet. Simple. — Japhet. — The Pasha of many tales. — Newton Forster. — Naval Officer. — Pirate. — Rattlin the Reeler. — Sharley Yow. — The Phantom Ship. — Poor Jack. — J. Rushbrook.

Dickens. Pickwick Club. 2 Vol. (24 Sgr.) — Oliver Twist. — N. Nicklebye. 2 Vol. (24 Sgr.) — London Sketches. — Master Humphreys Clock. 3 Vol. (36 Sgr.)

Die Ausgaben sind durch ihre weite Ausbreitung hinreichend bekannt, und durch jede Buchhandlung auf feste Bestellung, der der Name des unterzeichneten Verlegers, zur Unterscheidung von andern Ausgaben beizufügen ist, zu beziehen.

Friedrich Fleischer in Leipzig.

Unter allen gegenwärtig vorhandenen Lehrbüchern für die der Handlung beflissenen jungen Leute ist wohl keins so unbedingt zu empfehlen, als nachstehendes in **dritter, völlig umgearbeiteter und ungemein erweiterter Auflage** erscheinende Werk:

Neue Handelsschule.

Vollständiges, in natürlicher Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch

der **Kaufmännischen Grundwissenschaften.**

Für Jünglinge, die sich dem Handelsstande widmen wollen, allgemein fasslich bearbeitet von

E. F. V. Lorenz.

Dritte völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage.

1ste bis 4te Lieferung, à nur 7 1/2 Sgr.

(Leipzig, Verlag von Im. Tr. Wöller.)

Vollständig in 4 nach und nach erscheinenden Bänden, welche in regelmäßigen monatlichen Lieferungen zu 64 höchst reichhaltigen Seiten des grössten Octavformats ausgegeben werden. — Etwaiger Mehrbetrag der Bogenzahl, als diese für die einzelnen Bände auf dem dem Werke selbst beigegebenen Prospekte bemerkt ist, wird den Subscribenten gratis nachgeliefert.

Vortheile.

Die Abonnenten auf die ersten 3 Bände erhalten

den 4. Band gratis.

Subscribentensammler erhalten auf je 12 Exemplare

1 Freiemplar.

Inhalt: **Erster Band:** Allgemeine Handelslehre oder System des Handels; das Gesamtwissen des Kaufmanns im Zusammenhange. **Zweites Lehrbuch für den Handelsjüngling.** — **Zweiter Band:** Münz-, Maß-, Gewichts-, Staatspapier- und Usancenkunde; angewandte kaufmännische Rechenkunst. — **Dritter Band:** Terminologie, Correspondenz und Lehre von den schriftlichen Arbeiten des Kaufmanns im weitesten Umfange. — **Vierter Band:** Lehre von der Buchhaltung, oder Gründung und Führung kaufmännischer Geschäfte. **Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau bei W. G. Korn.**

Subscription wird in allen Buchhandlungen Breslau's, namentlich bei **W. G. Korn** angenommen auf eine

neue Ausgabe der neunten Auflage

Conversations-Lexikon.

Vollständig in **240 Wochen-Lieferungen** von 3 Bogen zu dem Preise von **2 1/2 Sgr.**

Um dem **Conversations-Lexikon** eine noch größere Verbreitung zu geben und dessen Anschaffung zu erleichtern, veranstalte ich davon eine **neue Ausgabe in 240 Wochen-Lieferungen von 3 Bogen** und glaube dadurch dem Wunsche vieler zu entsprechen, welche auf eine leichte Weise in den Besitz dieses so anerkannt nützlichen Werkes gelangen wollen. **In jeder Beziehung ist übrigens diese neue Ausgabe mit der ersten übereinstimmend.**

Besitzer älterer Auflagen des **Conversations-Lexikon** können noch bis **Ende dieses Jahres** von meinem Anerbieten, diese gegen die neunte Auflage umzutauschen, unter den bekanntesten Bedingungen Gebrauch machen und diesen Umtausch durch jede Buchhandlung bewirken.

Von dem **Systematischen Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon** sind bereits 30 Lieferungen erschienen und wird derselbe in **120 Lieferungen von 4 — 5 Blatt zu dem Preise von 6 Sgr.** vollständig sein. **Leipzig, im October 1845.**

F. A. Brockhaus.

Für Philologen und Philosophen.

Wir versanden soeben an alle gute Buchhandlungen, in Breslau an **Wilh. Gottl. Korn:**

PROLEGOMENA

AD

PLATONIS REMPUBLICAM

SCRIPTISIT

Dr. G. F. Rettig, Prof.

8 maj. broch. 2. Thlr. 15 Sgr.

Diese ausgezeichnete Arbeit eines namhaften Gelehrten, welcher sich die schwierige Aufgabe stellte, die dunkeln Stellen des Meisterwerkes dieses großen Philosophen aufzuhellen, kritisch nachzuweisen und abweichende Ansichten früherer Commentatoren, wie Schleiermacher und anderer, zu berichtigen, wird kein Gelehrter entbehren können, der sich mit Plato beschäftigt.

Huber u. Comp. in Bern.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **W. G. Korn:**

Fünfter Jahrgang Robert Keller's Taschenbuch

Perlen für 1846,

mit Beiträgen von **Hermann Fürsten Vückler-Muskau** und **Frau von Paalzow.**

Inhalt:

Lady Hester Stanhope. Vom Verfasser der **Briefe eines Verstorbenen.**
Maria Radast. Schauspiel von der Verfasserin von **Godwie Castle.**
Drei Werber — Ein Herz. Vom Herausgeber.
Unter Bauern. Von demselben.

Mit 5 Stahlstichen und einem Golddrucktitel. Elegant gebunden. Preis 2 Thlr. 19 Sgr. **Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg.**

Bei **Neumann-Hartmann** in Elbing ist erschienen und durch alle Buchhandlungen in Breslau durch **W. G. Korn** zu beziehen:

Rechtsansprüche der Juden in Preußen

von **Dr. S. Commerfeld.**

Preis 17 1/2 Sgr.

Diese Schrift, welche dem 1ten Provinzial-Landtage vorgelegt wurde, dürfte bei den jetzt bald zu erwartenden Landtags-Abschieden von doppeltem Interesse sein.

Schönwissenschaftliches Werk.

So eben sind bei mir angekommen:

Charles Sealsfield's (Verfasser des **Legitimen**, des **Virey** etc.) gesammelte Werke. In 13 Bdn. oder 52 Lieferun. enthaltend: „Der Legitime; der Virey; Morton; Lebensbilder aus der westl. Hemisphäre.“ 1te u. 2te Lieferg. Taschenformat. Stuttg. Metzler. Subscrpt. der Lieferg 5 Sgr.

J. Urban Kern,

Buchhandlung und Bibliothek, Junkernstraße No. 7.

NB. Zugleich auch zu haben bei **Liebermann in Briesg**, **Wopler in Hultschin** und **Bial in Ohlau** und **Sowade in Löwen.**

Bei **A. Goforsky** in Breslau (Albrechtsstraße No. 3) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Prinzip und die Versammlungen

der

protestantischen Freunde

beleuchtet von

Richard Baron,

Diaconus und Rector.

Offene Antwort auf das Sendschreiben an den Verfasser: Die protestantischen Freunde und ihre erste Hauptversammlung in Breslau von **C. W. A. Krause, Senior** zu **St. Bernhardin.** gr. 8. geh. 5 Sgr.

Im Verlage von **Friedrich Aderholz** in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Methodisch geordneter Lehrgang zum Unterrichte in den Decimalbrüchen.

Für Jedermann zum Selbstunterrichte, besonders aber für Lehrer in geförderten Volksschulen und höheren Lehranstalten.

Bearbeitet von

G. Seppert.

8. broch. Preis 5 Sgr.

Gesangfreunde, namentlich **Singvereine** werden auf das bei **Schubert u. Comp.** in Hamburg erschienene, vom **Stuttgarter National-Verein** gekrönte Werk aufmerksam gemacht.

L. Seltz, 130. Psalm für Gesang & Orchester. Partitur 2 Thlr., Clav.-Ausg. 1 1/2 Thlr., Orchesterstimmen 2 Thlr., Singstimmen 1 Thlr.

Die Preisrichter, welche dieses Werk einstimmig krönten, waren **Dr. L. Spohr**, **Dr. Fr. Schneider**, **Capellmeister Reiffiger** und **Ritter v. Rink**, und wird diese einfache Anzeige hinreichen, die besondere Aufmerksamkeit der Musikfreunde auf dies Meisterwerk zu lenken.

Durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen, in Breslau durch **L. Stegmann.**

Dem mit unserer Musikalienhandlung verbundenen, durch die allerbilligsten Bedingungen sich auszeichnenden und durch ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über **50,000** gebundene Werke enthaltenden vollständigsten

Musikalien-Leih-Institut können täglich Theilnehmer beitreten. **F. E. C. Leuckart in Breslau,** Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Im **Schweizerhause**, hinter dem Freiburger Bahnhofs findet Sonnabend den 25. October ein **Wurst-Abendessen** statt, wozu ich um recht zahlreichen Besuch bitte. **F. Richter.**

Damen, welche das **Gitarre-Spiel** leicht und gründlich erlernen wollen, belieben sich zu melden: **Lehndamm No. 1. 2te Etage.**

No. 2. Platz an der Königsbrücke wird **Blumenüberwinterung** angenommen.

Zur **Ueberwinterung** werden **Topfwächse** angenommen vom **Gärtner Lange**, am **Stadtgraben No. 17**, nahe der **Taschenbrücke**.

Stearin-Kerzen

empfehlen in bester Qualität, das **Vater à 9 Sgr.**, **10 Sgr.** und **11 1/2 Sgr.**, bei **Abnahme** größerer Partien bedeutend billiger, **Dehmel & Comp., Carlstraße No. 33**

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir hiermit die ergebene Anzeige, dass wir unser hieher bisher unter der Firma **Walter & Reisner** bestandenes Geschäft,

Eisengiesserei und Emaillirwerk Paulshütte,

von heut ab in Folge Uebereinkunft unserem Herrn **Reisner** für seine alleinige Rechnung mit Uebernahme sämtlicher Activa und Passiva überlassen haben. Derselbe wird solches unter seiner eigenen Firma fortführen und bitten wir, das uns geschenkte Vertrauen auch auf diesen zu übertragen. **Paulshütte bei Sohrau O./S. am 13. October 1845.**

Walter et Reisner.

Vorstehendes bestätigend, werde ich die **Eisengiesserei Paulshütte** unter endesstehender Firma fortführen und indem ich bemerke, wie ich bemüht sein werde, alle in dies Fach schlagende Aufträge bestens und prompt zu erfüllen, bitte ich, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen.

Zum Disponenten des Geschäfts habe ich Herrn **Julius Kalide** bestellt und diesem für den Umfang desselben meine pro Cura erteilt.

H. Reisner.

Die Beforgung der 6ten Einzahlung von 5 pSt. auf

Friedrich-Wilhelm's-Nordbahn-Actien

übernimmt bis incl. 25ten dieses Monats gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt.

